I. Jahrgang. Mai—Juni. No. 3.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter
herausgegeben
von
Dr. H. Brody.

Redaktion: Auguststr. 63.

Verlag und Expedition: S. Calvary & Co. N.W., Luisenstr. 31.

Für Grossbritannien und Irland: J. Parker & Co., Oxford, 27 Broadstreet.

Jährlich erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen werden zum Preise von 25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Berlin. Die in dieser Zeitschrift angezeigten Werke können sowohl durch die Verlagsbuchhandlung wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. **1896.**

Inhalt: Einzelschriften: Hebraica S. 73/80; Judaica S. 80/86. — Steinschneider: Christl. Hebraïsten S. 86/90. — Biberfeld: Die hebräischen Druckereien zu Karlsruhe etc. S. 90/96. — Poznański: Mitteilungen aus handschriftlichen Bibel-Commentaren S. 96/99. — Bernfeld: Die hebräische Epistel Reuchlin's S. 99/100. — Recensionen S. 100/103. —

I. ABTEILUNG.

Einzelschriften.

a) Hebraica.

BACHER, W., ספר השרשים. Wurzelwörterbuch der hebr. Sprache von Abulwalîd Merwân Ibn Ganâh (R. Jona). Aus dem Arabischen in's Hebräische übersetzt von Jehuda Ibn Tibbon. Zum ersten Male herausgegeben. III. Heft. Berlin, Mekize Nirdamim, 1895(6). S. 273—480.

[Von מצה bis רמם; Schlusslieferung folgt im nächsten (XII.) Jahrg. der Vereinsschriften.]

BADER, G., על פרשת דרכים. Auf dem Scheidewege. Novelle. Krakau 1896. Verlag von Gräber, Jaroslau. 16 S.

[Die Erzählung ist nicht durchdacht und nicht durchgeführt: die Sprache ist trivial. Ausdrücke wie עִנְיְנִי = interessieren — was weder richtig noch schön ist — sollte man, besonders dort, wo Reinheit der Sprache doppelt am Platze ist, nicht gebrauchen.]

BERGER, H., אמרות טהורות. Amaroth Thoroth. Jüdisches Familien-

buch, unterhaltende Lektüre für Schule und Haus. Zweite Auflage (l. Teil). Drohobycz, 1896. Selbstverlag. 68 S.

BRODY, H., דיואן. Dîwan des Abû-l-Hasan Jehuda ha-Levi. Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter bearbeitet und mit einer ausführl. Einleitung versehen. Erster Band: Nichtgottesdienstl. Poesie. Heft 2. S. 73—225. Berlin, Mekize Nirdamim, 1895(6).

[Die Anmerkungen zu diesem Bande erfolgen zugleich mit dem 1. Heft des zweiten Bandes (Nichtgottesdienstl. Poesie, Fortsetzung) im nächsten Jahrg. der Vereinschriften.]

BUBER S. und CHONES, S., מחברת יריעות שלמה. Berichtigungen und Nachträge zu dem Buche רב פעלים von Abraham, Sohn R. Elia Wilna's. Warschau 1896. 52 u. IV S.

[Das Heft enthält eine willkommene Ergänzung zu dem von Chones edierten רב פעלים, über welches vergl. Kaufmann in der Monatsschrift XXXIX S. 136—139. S. 47—50 ist die ברייתא דמעשה בראשית nach einer Copie Abrahams abgedruckt.]

CHEFEZ, A. S., מדרש אבות, Kurze Biographien sämmtl. bibl. Personen. Bobruisk, Ginzburg, 1896. 128 S. R. —.60.

DÜNNER, J. Z., הגהות, Glossen zu den talm. Tract. ערובין, ביצה וסוכה. Bd. I. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1896. 96 Bl. 4°. M. 3.

EPSTEIN, E., דברי בקרת. Verteidigung S. J. Rapaports gegen die Angriffe J, H. Weiss'. Nebst Nachträgen von S. J. Halberstam. Krakau 1896. Selbstverlag. 28 S.

[Seit einigen Jahren schon ist Weiss bestrebt, Rapaport bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit in einer, eines ernsten Mannes unwürdigen Weise zu diskreditieren. Wir müssen es daher freudig begrüssen, dass dem „todten Löwen" in E. ein Verteidiger erstanden ist, der in vollem Maasse die Fähigkeit besitzt, die ganz ungerechtfertigten Angriffe W.'s zurückzuweisen. Die im vorliegenden Hefte enthaltenen Artikel — ein verbesserter Abdruck aus אוצר הספרות Bnd. V. — beziehen sich auf W.'s דברים אחדים in האסיף VI, 104—124 (vergl. Brody in Isr. Monatsschrift 1894 N. 8 S. 31) und auf W.'s Ausgabe der שירי מוסר השכל (Warschau, Achiasaf, 1894). Zu den Ausführungen E's. haben wir nichts hinzuzufügen. S. 25 hätte mit mehr Nachdruck betont werden sollen, dass Luzzatto hauptsächlich nur die Vermutung, dass die שירי מוסר השכל von Esobi oder Kaspi herrühren, widerlegen will. Die wenigen Beweise, die er zur Unterstützung der Tradition (פניני p. 154) anführt, erscheinen Luzz. selbst viel zu schwach, als dass sie die Autorschaft Hai's ausser Zweifel setzen könnten. Man braucht diese „Beweise" nur genauer anzusehen, um dies zu verstehen. Zu dem Hinweis auf שמע קולי kann man rufen ערבך ערבא צריך, vergl. Brody, Offener Brief an Prof. Hartmann, S. 12; was aber פתרון חלומות betrifft vergl. Steinschn. Jüd. Lit. 447.]

GOLDSCHMIDT, L., Der babylonische Talmud, herausgegeben nach der editio princeps (Ven. 1520—23) nebst Varianten der spätern von S Lorja und J Berlin revidirten Ausgaben

und der Münchener Handschrift (nach Rabb. V.L.) möglichst wortgetreu übersetzt und mit kurzen Erklärungen versehen. Drittes Heft (Berachoth 44 a — Schloss). Berlin, Calvary & Co., 1896. Mk. 5.—

GORDON, J. L., אגרות, Briefe, gesammelt, geordnet und herausgegeben von J. J. Weissberg. Warschau, Achiasaf, 1895. II. Bnd. (6) und 448 S.

[Eleganz der Sprache und die G. eigenen satirischen Wendungen machen die Briefe zu einer überaus angenehmen Lectüre. Aber nicht allein das ist es, was uns den vorliegenden Briefwechsel so wert macht: er gewährt uns auch einen Einblick nicht allein in die Lebensgeschichte des grossen Dichters, sondern auch in die Geschichte einer bedeutenden literarischen Bewegung, deren Mittelpunkt G. war, und die gar manche Aehnlichkeit mit jener grossen Bewegung hat, der wir eine span.-arabische Literatur verdanken. Aus diesen und andern Gründen, die sich nicht in einem kurzen Referat besprechen lassen, ist die Herausgabe dieser Briefe mit Freuden zu begrüssen. Weissberg, der auch sonst unsere Kenntnis von G's. Geistesrichtung bereichert hat, wird der Dank der Interessenten für die Mühe, die er sich um die Sammlung des zerstreuten Gutes gemacht, nicht vorenthalten bleiben. Es war keine geringe Aufgabe, der er sich unterzogen, umso grösser aber ist das Verdienst, das er sich durch die glückliche Lösung derselben erworben. W. hat gut daran gethan, dass er die Briefe chronologisch geordnet hat. Die Adressaten sind in gut ausgeführten Indices in alphabetischer Ordnung zusammengestellt. Der Briefwechsel ist in 34 Jahren (1858—92) entstanden und umfasst 536 und 22 Nummern. Der Druck ist rein und fast fehlerfrei. Dass Herausgeber genötigt war, hie und da ein Wort, oder auch ganze Sätze, im Druck wegzulassen und durch Punkte zu markieren, ist zu bedauern aber nicht zu ändern. Man muss die Verhältnisse berücksichtigen, unter welchen er gearbeitet.]

GREENBURG, W. H., Haggadah, according to the Rite of Jemen, together with the Arabic-Hebrew Commentary, published for the first time from MSS. of Yemen. Introduction, Translation etc. London, Nutt, 1896. S4,6d.

JAKOB HA-LEVI, שאלות ותשובות מן השמים, Himmelscorrespondenz. Munkács, S. Kahn, 1896. 8 Bl.

[Vergl. ZfHB. 1 S. 7. — Die neue Ausgabe hat auf dem Titelblatt בזמן הרי״ף . . . אחד קרוש und וכתבו שנפטר הר״י מקורביל שנת דאתתקצ״ג — was man sich nicht alles noch leisten kann! Das Vorwort der Ausgg. fehlt hier: der Text weicht in vielen Punkten ab von ed. Krakau. Gelegentlich sei bemerkt, dass in N. 19 als Antwort die erste Strophe von Jehosafja's יחדיו לב נשלם (קונטרס הפיוטים S. 49 N. 83) angeführt ist. Jehos. gehört demnach wohl dem Anfang des XII. Jahrh. an (vergl. Zunz Lg. S. 469.)]

ISCH JEHUDI ((איש יהודי)), זכרון ציון או אבן בוחן, Die Idee der Colonisation Palästinas entwickelt. Kolomea, Redaction des „Haam“, 1896. 28 S.

[Jüdisch-deutsch in hebr. Lettern.]

KLATZKIN, E., ספר אמרי שפר, Warschau, 1896. 162 S. 4°.

KOHANA, DAVID, רבי אברהם אבן עזרא. Sammlung der Gedichte und Reimpoesieen Abraham Ibn Esra's. Mit Einleitungen, Anmerkungen und einer Biographie versehen herausgegeben. Band II, Teil 1 und 2. Warschau, Achiasaf, 1895. 141 u. 98 S. (S. 96—98 nicht paginiert) 32°. R. —.56.

[N. 1: שאלות הראב"ע gehört, wie Sen. Sachs und Reifmann, zwei scharfe Kritiker, nachgewiesen (Hamagid IV N. 7 u. N. 11), nicht *AJE* an. Was K. dagegen einwendet, ist keineswegs stichhaltig (so lässt sich z. B. der Gebrauch von יסוד = סוד auch sonst nachweisen); es kann in einem Fachblatte der Beurteilung der Sachkenner unterbreitet werden, berechtigt aber nicht zur Aufnahme des Poems in eine V o l k s a u s g a b e, die überdies nur eine A u s w a h l enthält*), in der dieser geistlosen Spielerei, auch wenn sie sicher von *AJE* herrührte, kein Platz gebührt. — Aus dem Wortlaut des Briefes an Samuel Gâmi'u (p. 31 ff.) hat Kaufmann (קבץ על יד II, p. IV.) die Vermutung geschöpft, dass Samuel an *AJE* ein aus 350 Versen (im Zahlenwert = שן = ספיר) bestehendes Gedicht sandte, das אבן כהן betitelt war. Diese Vermutung fand Rosin, Reime und Gedichte I (hier = *R*) S. 130 Anm. 11 „sehr einleuchtend". Aus purer Paradoxie schlägt hier K. einen neuen Weg ein, zu welchem Zwecke er ein doppeltes Kunststück wagt. Er vocalisiert בְּפִתּוּחַ st. des einzig richtigen בְּפִתּוּחֵי und ä n d e r t s t i l l s c h w e i g e n d חָרַת (so haben Egers, Dîwân [hier = *E*] p. 144 und *R* p. 131) in חָרוּת, ohne zu merken, dass der Reim חרת unbedingt fordert! Die Zahl von 350 Versen für Ein Gedicht scheint K. — und diesmal mit Recht — zu hoch, er nimmt daher die Existenz von z w e i Gedichten mit zusammen 350 Versen an, was aber aus dem Text nicht hervorgeht, auch in ihn nicht hineingelegt werden kann. Wenn wir die Schwierigkeit, die in dem Satze ובעבור אצפה (p. 32 Z. 11) liegt — *R* S. 131 Z. 29 übersetzt „weil ich aber der Zuschrift harrte" — beachten, was schon Brüll, Jahrb. VIII S. 98 Anm. 4 gethan, so glauben wir folgende Vermutung aussprechen zu dürfen: Für אצפה ist הצ"פה zu lesen und danach zu übersetzen „wegen der 175" (Zahlenwert von צפ"ה). Das Gedicht Samuels enthielt 175 Verse, gleich צפ"ה, weshalb es *AJE* מצ"פה „das aus 175 Versen bestehende" nennt; המצפה hat im Zahlenwert 220 = ענק. Ein Gedicht von 175 Versen ergiebt, wenn man es in Deleth und Soger geteilt niederschreibt, z w e i Zeilenreihen mit zusammen 350 H a l b v e r s e n, im Zahlenwert = ש"ן = ספיר. ובשני פתוחיה wäre demnach nicht mit *R* auf eine doppelte Namenszeichnung, sondern auf die Doppelschrift, auf die beiden Zeilenreihen zu beziehen. — Gegen p. 38 Anm. 4 vergl. das Richtige bei *R* S. 143. Für כוכבי שחר p. 39 Z. 2 v. u. ist שחק zu lesen, vergl. כוכבי השמים Jes. 13, 10, die Quelle unserer Phrase. Hier hat allerdings nicht K. den Fehler gemacht, da auch *E* und *R* שחר haben. Hingegen hat K. p. 31 Z. 9 für מקרא . . . בארון gesetzt מקרא . . . כארון was auf Unkenntnis beruht. מקרא ב . . . ist, wie das häufig vorkommende ידוע ב . . .,

*) Warum ist dies übrigens auf dem Titelblatt nicht angegeben?

nach dem Arabischen gebildet, vergl. אלמערוף ב . . . . S. 32 Z. 4 liest man für ויתמהו כל הראים, אבני שהם ואבני מלואים, wo אבני שהם וכ״ו Objekt ist, אבני שהם ואבני מלואים, ויתמהו כל הרואים; K. bemerkt nicht, dass dies eigene Conjectur ist. רבנו נסים p. 42 Z. 3 v. u. bezieht K. (p. 134) auf Nissim aus Kairuwan, ohne zu bedenken, dass Nissim ein Jahrhundert früher gestorben ist, was schon Steinschneider (Hebr. Uebers. p. 286 Anm. 94b) gegen Brüll anführt, der in denselben Irrtum verfallen ist. Zu den wichtigsten Partieen des Buches gehört N. 3: אגרת חי בן מקיץ. K. giebt nicht an, welcher von den vielen vorhandenen Ausgaben er folgt, doch ergiebt eine Untersuchung, dass er sich hauptsächlich nach *R* richtet, wenn er auch an manchen Stellen von ihm abweicht. Das hätte nicht geschadet, wenn er nur nicht manchmal demonstrativ die falsche La. gewählt hätte. So haben alle Ausgaben, mit Ausnahme von *E*, p. 43 Z. 9: עיניו כיונים nach Hl. 5, 12, K. wählt die La. von *E*: עיניו כעיני יונים; p. 49 Z. 1 nach *E* תשלח, während *R* תשליח hat, wie es der Reim erfordert; S. 49 Z. 6 v. u. נחלים nach einigen Ausgaben, während *E* und *R* dem Folgenden entsprechend richtig נחליה lesen; S. 53 Z. 2; ויפאי nach *E*, gegen Sinn und Reim, *R* hat זילי (= וילאי vergl. R. 194 Anm. 7). S. 53 Z. 9 wird die unmögl. La. מקללים nicht mit R in מקלקלים emendiert, hingegen finden wir an vielen Stellen, oft ohne jede Veranlassung, eigenmächtige Aenderungen, die n i r g e n d s als solche angegeben sind! So S. 44 Z. 9 אך בך רודים, wofür a l l e Ausgaben אשר בך רודים haben; S. 45 Z. 14: גחלים, die Ausgg. aber haben nach Spr. 6, 28 הגחלים (manche fälschlich בנחלים); S. 49 Z. 9: גפרית, alle Ausgg. haben וגפרית; S. 51 Z. 3 ist בהם ינגחו עמים יחדו חרטמים eine Emendation, was wir von K. nicht erfahren. Fasst man עמים = אנשים, so scheint die La. *E* richtig zu sein. S. 52 Z. 7 חרבו l. nach allen Ausgg. חרבין; S. 52 Z. 5 ist וחסד נוצרים eine Conjectur, was K. nicht verrät; p. 53 Z. 4 ובשכלו l. nach den Ausgg. ובשכל; S. 53 Z. 4 v. u. ist מפליאות eine nicht als solche angegebene Conjectur; S. 43 Z. 6 v. u. scheint בריח נרדמים Druckfehler; ebenso das unsinnige וזה מזה על זה, p. 46 Z. 6 v. u., was זה על זה heissen soll. An vielen Stellen sind einzelne Worte, auch ganze Sätze, ausgefallen. S. 44 Z. 5 fehlen nach נמתק zwei Sätze; S. 50 Z. 6 nach טהורים fehlt וקדושים; S. 51 Z. 2 nach נבונים fehlt בעבודתם, ופועלים מהירים; S. 53 Z. 2 vor והרודה fehlt האדון להם. Gegen S. 54 Anm. 1 vergl. *R* z. St. — Was von dieser Piece nachgewiesen wurde, liesse sich auch von anderen N. nachweisen, doch ist unser Raum beschränkt. Die vielen literarhist. Nachweisungen bei den שמות הרבנים זקני להי״ק (S. 85 ff.) hätten in einer volkstümlichen Ausgabe wegbleiben können; einige Erläuterungen zu ערוגת החכמה ופרדס המזמה wären besser am Platze gewesen. קריש (p. 85) muss nicht mit יחש reimen, da in dem ganzen Stück auf den Reim keine Rücksicht genommen ist. Die תחבולה מהרא״בע (p. 94 f.) abzudrucken hat gar keinen Sinn. Sie ist weder von historischem noch von sprachlichem noch von sonst irgend welchem Interesse. — Zu den wenigen Gedichten dieses Bandes gehört das bekannte Poem הממך הזמן יפליא סתריו von Isak Ibn Esra

(p. 123). K. bemerkt an zwei Stellen, dass das Metrum nicht stimme, was ihn zu Emendationen veranlasst. Was soll man aber dazu sagen, dass ausserdem noch Z. 2, 3, 8, 21, 55, 59, 62, 63, 74, 81, 89, 92, 94 und 97 contra metrum sind, was K. nicht merkt! Man sollte sich doch ein für allemal merken, dass es noch lange nicht genügt, wenn ein Autor die Jated und Tenuoth eines Verses zusammenzählen kann; er soll, er muss das Metrum auch verstehen und beim lesen herausfühlen, ob alles ganz und heil ist. Oder sollen wir über die Periode Edelmann-Dukes nie hinaus? Z. 27 hat Grätz (Blumenlese p. 124; כוכבי יצחק Band XXIV haben wir nicht zur Hand) הקדומים, warum also bei K. קדמונים; Z. 32. bei G. ואל, bei K. לאל gegen den Sinn; Z. 41 l. חֲנֻטֹתָם; Z. 56 ist für חבריו wohl nach Ri. 15, 14 אֲסוּרָיו zu lesen; Z. 57 ist וְהִרְאֵיתָ grammatisch falsch und בִּבְרוֹתֶךָ neu, dafür bei G. (p. 125) בברורך, was auch richtig ist, wie Z. 69 lehrt; Z. 68 ist für וְחִתַּרְתָּ zu l. וְהִתַּרְתָּ; Z. 72 sollte wenigstens bemerkt werden, dass das Fehlen der Reimsilbe einen Textfehler vermuten lässt; Z. 74 hat K. den schwierigen, aber metrisch richtigen Text geändert, wodurch nichts besser wird, aber ein Verstoss gegen das Metrum entsteht; Z. 89 lautet bei K. וְאֶמֶת יֶהְגֶּה בָךְ בְּלִבָּהּ c. m.; wir erfahren nicht, dass K. sich den Vers so zurechtgemacht, dass er aber bei G. lautet: וְאֶמֶת יֶהְגֶּה בְךָ בְּלִבָּךְ וְאַתָּה, also nur das ו in ואמת zu streichen ist, um den richtigen Text zu gewinnen; Z. 92 l. וְאַתְּ für ואתה (Isr. Monatsschrift 1895 N. 10, S. 38 n. 2); Z. 94 l. אֶפֶל st. אפלין; Z. 100 וְעָלֶיךָ für וְעָלַיִךְ. Wer in einem Gedichte so viel sich vergeht, sollte die Herausgabe von Gedichten andern überlassen! Die Biographie wäre für eine Volksausgabe genügend, wenn K. nicht ignoriert hätte, dass *AJE* auch manchen Fehler hatte, und wenn er nicht die noch sehr zweifelhaften Ergebnisse seiner Forschungen hier als feststehende Thatsachen verwertet hätte. S. 5 (der Biogr.) Anm. 2 wird von Salomo Almoallam berichtet, dass er ein Gedicht עב תערוף או יזלו עינים geschrieben habe, unter Hinweis auf Tachkemoni Pf. 3. Die Amsterdamer Ausg. des Tachkemoni hat nichts davon. Giebt es hierfür eine andere Quelle? Unmöglich ist dies nicht, und sollte es zutreffen, so hätten wir die Erklärung einer sonst schwierigen Stelle bei Moses Ibn Esra (vergl. Steinschneiders Jubelschrift, hebr Teil S. 38 Anm. 4). Zum Schlusse müssen wir noch bedauern, dass K., der zu den bessern Neuhebräisten gehört, oft Ausdrücke gebraucht, die gar nicht hebräisch sind. Ist es nicht lächerlich, wenn man z. B. schreibt (T. 2 p. 43) לעג מן האנשים oder (1, p. 139) הראב״ע כמו מדקדק (*AJE* als Grammatiker)!]

KOHN, ABR., באר אברהם. Sammlung hebräischer Dichtungen, zum Theil mit metrischer deutscher Uebersetzung. Posen, Commissions-Verl. A. Spiro, 1896. 87 S.

[Grösstenteils Epigramme, in denen besonders die Heiler der Körper und der Seelen, Aerzte und Rabbiner, die Zielscheibe sind. Die Erstern waren schon früh Gegenstand der Satire, die Letztern sind es erst später geworden. Die Ideen sind gut, aber nicht immer glücklich vorgetragen. Die Sprache ist rein, aber nicht im Ge-

ringsten poetisch. Germanismen kommen hie und da vor. Wir erfahren, dass die Söhne des Verf. die Sammlung ihrem Vater zu dessen 80. Geburtstag überreicht haben. Vielleicht hätte der Verf., wenn er selbst Herausgeber wäre, manches weniger gelungene, namentlich die „deutsche“ Uebersetzung, weggelassen. Auf die Correctur ist nicht die geringste Sorgfalt verwendet worden, ja es will fast scheinen, als hätte man überhaupt keine Correctur gelesen.]

KOHN, S., כתב יושר. Briefsteller. Nach der Ausgabe 1879. Wilna, Romm, 1896. 63 u. 70 S.

LERNER, M., ספר דרך ישרה. Erklärung schwieriger Talmudstellen. Warschau, Halter u. Eisenstadt, 1896. 16 S.

LEVIN, SCHMARJA, שירת ישראל. „Die Poesie Israels. Eine kritische Zusammenstellung(!) der hebräischen Dichtkunst von ihren Anfängen bis zur neuesten Zeit“. Warschau, Achiasaf, 1896. I. Heft. 96 S. R. —.40.

[Eine Besprechung kann erst erfolgen, wenn ein abgeschlossener Teil vorliegen wird.]

REINES, J. J., ספר אור שבעת הימים, Betrachtungen über die jüd. Festtage. Wilna 1896. XXVI u. 130 S.

SCHECHTER, S., אגדת שיר השירים. Agadath Shir Hashirim. Edited from a Parma Manuscr. Annotated and illustrated etc. London, Bell & Sons, 1896.

[SA. aus: „Jewish Quarterly Review“ 1895/96.]

SPEKTOR, M., דער הויזפריינד, Jahrbuch (Jargon), V. Warschau, 1896. Selbstverlag. 264 S.

STEINBERG, J., בעיר וביער. Warschau, 1896. R. —.34.

TAWJEW, J., עדן הילדים. Kinderwonne. Hebräisches Lesebuch für Kinder. Nebst Uebersetzung der Vocabeln in vier Sprachen: Russisch, Deutsch, Französisch, Englisch. Warschau 1896. 288 S. R. —.90

TUGENDHOLD, JES., דברי ישעיהו. Briefe und Gedichte. Herausg. von E. Gräber. Wien. Ch. D. Lippe, 1896. 96 S. Mk. 1.50.

WERTHEIMER, S. A., גנזי ירושלים. Mitteilungen aus verschiedenen Handschriften. Heft I. Jerusalem 1896. Selbstverlag. 47 Bl.

[Das Heft enthält: 1) תשובות רבינו האי גאון ושאר גאונים קדמונים; 2) הלכות (או תקון) ספר תורה מרבנו תם; 3) תשובות שאלות מרבנו אברהם ב״ר נתן הירחי; 4) אגרת רבינו יהונתן מלוניל להר״מבם; 5) אגרת תשובת הרמ״בם; 6) מגלת מצרים, קורות היהודים בזמן ר״ש הנגיד והרמ״בם; 7) קורות היהודים בנרבונה בשנת ד״א תתקצ״ו; 8) שירים לרבינו אברהם אבן עזרא; 9) שירים לרבינו יהודה הלוי; 10) שיר לר׳ צדקה קלעי; 11) שיר לר׳ אברהם זפרנא. — Da das Heft uns nicht vorliegt, können wir die einzelnen Stücke nicht näher untersuchen. In N. 6 vermuten wir die von Harkavy, חדשים גם ישנים N. 1 herausgegebene מגלה.]

ברכות מנחם, über die Gebete. Wilna, Romm, 1896. 129 S. 16°.

מנחה חדשה, Gebete, chassidäischer Ritus (ר״י) mit Psalmen. Wilna, Romm, 1896. 636, 296 u. 102 S. 16°.

סדור שני המאורות, Gebetbuch, chassidäischer Ritus. Wilna, Romm, 1896. 138 u. 331 S.
— —, gekürzte Ausgabe. Wilna, Romm, 1896. 302 S.

b) Judaica.

ALLIANCE, DIE, ISRAÉLITE UNIVERSELLE. 1860—1895. Köln [1896]. 30 S.
[In knappen, aber klaren Worten unterrichtet uns die Broschüre über die Geschichte der Alliance und über ihr segensreiches Wirken während der letzten 10 Jahre. Den Säumigen und Lässigen unserer Brüder werden Ziel und Programm der Gesellschaft noch einmal vorgeführt. Man bezieht die Broschüre von Herrn Rabb. Dr. Frank in Köln oder direkt von der Alliance Isr. Univ., Paris, Rue de Trévise 35.]
ANGELO, E. F., Ephraim or the Present Locations of the Hebrew Tribes. London, Stock, 1896. 62 S. S 2,6 d.
ART BIBLE, comprising the Old and New Testaments. With numerous Illustrations. The Old Testament. London, Newnes, 1896. S 9. —
BACHER, W., Die Agada der palästinensischen Amoräer. Zweiter Band: Die Schüler Jochanans. Strassburg i. E., Karl J. Trübner, 1896. VIII u. 545 S.
BARNSTEIN. H., The Targum of Onkelos to Genesis, a Critical Enquiry into the Value of the Text exhibited by Yemen Mss. etc. London, Nutt, 1896. 100 S. S3,6 d.
BASILEWSKY, M., Exilarch Bostinai(so). Studie aus der Zeit d. Gaonim. (Russ.) Odessa, Schermann, 1896. R. — 15.
[N. 15 der Nascha-Starina-Publicationen.]
BECK, K. A., Handbuch zur Erklärung der biblischen Geschichte. I. Bd.: Das Alte Testament. Köln, Bachem, 1896. VIII u. 511 S. Mk. 4. —
BERTHOLET, ALFR., Die Stellung der Israeliten und der Juden zu den Fremden. Freiburg, J. C. B. Mohr, 1896. XI und 368 S. Mk. 7. —
BIBEL UND NATURWISSENSCHAFT. Apologetische Studien. 1 Tl. Die Bibl. Krankenheilgn. im Lichte der modernen Medizin. Gütersloh, Bertelsmann, 1896. 45 S. Mk. —.60.
[Aus: „Der Beweis d. Glaubens.“]
BOLE, FRZ., Flavius Josephus über Christus und die Christen in den Jüdischen Alterthümern: XVIII. 3. Eine Studie. Brixen, A. Wegner, 1896. VIII u. 72 S. Mk. 1. —
BORALEVI, G., Civiltà e culto giudaico negli scrittori greci e latini. Livorno, Belforte, 1896. 63 S. 16°. L. 2. —
CHAMBERS, A., Our Life after Death. or the Teaching of the Bible concerning the Unseen - World. 10. ed. with a

Preface by Rev. Canon Hammond. London, Taylor, 1896. 214 S. S 2,6 d.

DRIVER, S. R., s. Sommervell, R.

CORNILL, C. H., Der israelitische Prophetismus. In fünf Vorträgen für gebildete Laien geschildert. 2. verbesserte Aufl. Strassburg, Trübner, 1896. VIII u. 184 S. Mk. 1. —

DUBNOW, W., Josephus Flavius, sein Leben u. Wirken (Russisch). Odessa, Schermann 1896 R. —.20.

[NN. 16—17 der Nascha-Starina-Publicationen.]

FISKE, A. K., The Jewisch Scriptures: the Story of their Origin and History in the Light of the Latest Criticism. New-York, C. Scribner's Sons, 1896. XIV u. 300 S. 12°.

— —, The Jewish Scriptures, the Books of the Old Testament in the Light of their Origin and History. London, Nutt, 1896. 404 S. S 5. —

FRIEDLÄNDER, M., Some Fragments of the Hebrew Bible with Peculiar Abbreviations and Peculiar Signs for Vowels and Accents. 13 S.

[Reprinted from the „Preceedings of the Society of Biblical Archaeology" March 1896.]

FRIEDLÄNDER, S., Völker Europas wahret Eure heiligsten Güter. Offener Brief an S. Maj. den Deutschen Kaiser Wilhelm II. Berlin, Wesemanns Verlag, 1896. 26 S. 12°. Mk. —.50.

[Wir treiben keine Politik, „dieweil uns das garnichts angeht", hoffen aber, dass der Brief seinen hohen Adressaten nicht erreichen und der Verf. von anderer Seite die ihm gebührende Antwort erhalten werde.]

FRIEDMANN, ARON, פני הדור, Zustände der talmud. Literatur in der neuesten Zeit. 2 Thl. Wien, Ch. D. Lippe, 1896. VIII u. 72 S. Mk. 3.—

FÜRER, C. E., Weltende und Endgericht nach Mythologie, Naturwissenschaft und Bibel. Vortrag. Gütersloh, Bertelsmann, 1896. 20 S. M. —.40.

[Aus: „Beweis des Glaubens."]

GEIKIE, CUNNINGHAM, The Holy Land and the Bible, a Book of Scripture Illustrations gathered in Palestine. With a Map of Palestine and Original Illustrations by H. A. Harper. Special Edition. London, Cassel, 1896. 960 S. 4°. S 12,6 d.

GERBER, W. J., Die hebräischen Verba denominativa insbesondere im theologischen Sprachgebrauch des alten Testaments. Leipzig, Hinrichs, 1896. IV u. 250 S. Mk. 7,50.

GOLDSCHMIDT, L., Die Recension des Herrn Dr. D. Hoffmann über meine Talmud-Ausgabe im Lichte der Wahrheit. Charlottenburg 1896. Selbstverlag. 23 S. Mk. —.50.

[Ein Punkt des Pamphlets ist in dem Briefe des Herrn Dr. Hoffmann an d. Red. (weiter unten S. 100 ff.) besprochen; das ganze wird

in der nächsten Nummer unseres Blattes einer Kritik unterzogen werden.]

GORDON, H. F., Ada, Love at Jerusalem, Divine and Human. With 55 Illustrations. London, Simpkin, 1896. 516 S. S 7,6 d.

HERZL, TH., Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage. Zweite Auflage. Leipzig u. Wien, Breitenstein, 1896. 86 S. Mk. 1.—
[Vergl. ZfHB. I, S. 45] —

— — Dass. Billige Volksausgabe in hebr. Lettern. Kolomea, Redaktion des „Haam", 1896. Fl. —.25.

— — A Jewish State. An Attempt at a modern Solution of the Jewish Question. Translatet into English by Sylvie D'Avigdor. London, Nutt, 1896. 102 S. S 1.—.

JOSEPHI, F., Opera omnia. Post J. Bekkerum recognavit S. A. Naber. Vol. VI. (Finis). Lpzg., Teubner, 1896. LI, u. 374 S. Mk. 4.—.

KITTEL, R., A History of the Hebrews. In 2 Vols. Vol. 2. Sources of Information and History of the Period down to the Babylonian Exile. Translated by Hope W. Hogg and E. B. Speirs. London, Williams & N., 1896. 420 S. S 10,6 d.

KORNFELD, H., M. Mendelssohn und d. Anfg. d. Philosophie. Berl., Duncker, 1896. M. —.60.

KURREIN, AD., Der Umgang mit Menschen (Derech erez) nach dem Talmud. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1896. 27 S. Mk. —.40.

LAUE. L., Die Composition des Buches Hiob. Ein litterarisch-kritischer-Versuch. Halle, Krause, 1896. VII u. 143 S. Mk. 2.—.

LÖHR, M., Der Missionsgedanke im Alten Testament. Ein Beitrag zur alttestamentl. Religionsgeschichte. Freiburg, J. C. B. Mohr, 1896, 40 S. Mk. —.80.

LÖWE, HEINR. GEO. F. sen., Schulchan Aruch od. die vier jüdischen Gesetzbücher. Uebersetzt. 2. Aufl. Wien, Mechitaristen-Buchdruckerei, 1896. XLIV, 402 u. 754 S. Mk. 15.—.

MARTIN, K., Kurzgefasste Gram. d. bibl. aramäisch. Sprache. (Porta ling. orient. 18). Berl., Reuther & Reichard, 1896. XII u. 223 S. M. 3.80.

MEYER, F. B., Jeremias som Praest og Profet. Poa Dansk af O. Olesen. Med Forord af Biskop Götzsche. Kobenhavn, Struer, 1896. 248 S. 1 Kr. 75 Ore.

MONTEFIORE, C. G., Bible for Home Reading. Edited, with Comments and Reflections, for the Use of Jewish Parents and Children. First Part: To the Second Visit of Nehemia to Jerusalem. London, Macmillan, 1896. 642 S. S 6.—.

MOODY, D. L., Pleasure and Profet in Bible Study. London, Morgan & S., 1896. 124 S. S 2,6 d.

MOZLEY, J. B., Ruling Ideas in Early Ages, and their Relation to Old Testament Faith. Lectures delivered to Graduates of the University of Oxford. New and cheaper edit. London, Longmans, 1896. 312 S. S 6.—.

NITSCHKE, ED., Nach Jerusalem und zurück. Breslau, Priebatsch, 1896. IV u. 69 S. Mk. 1.—.

ORELLI, C. v., s. Strack, H., und Zöckler, O.

POEPLES BIBLE HISTORY. Prepared in the Light of Recent Investigations by some of the Foremost Thinkers in Europe und America. Illustrated. Edited by G. C. Lorimer, with Introduction by Right Hon. W. E. Gladstone London, Low, 1896. 4°. S 84.—.

PRACTICAL REFLECTIONS on Every Verse of the Minor Prophets. By a Clergyman. With a Preface by Right Rev. Edw. King. London, Longmans, 1896. 240 S. S 4,6 d.

SCHECHTER, S., Studies in Judaism. London, Adam & Charles Black, 1896.

SCHILL, S., A Budapesti Rabbiképzőintézet története (Geschichte der Budapester Landesrabbinerschule). Budapest 1896. 47 S.

[Die Geschichte der Anstalt in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens (1877/78—1886/7) hat J. Bánóczi (Budapest 1887) veröffentlicht. Die vorliegende Arbeit führt die Geschichte bis 1895—96 fort. S. 25–35 sind die Hauptschriften der an der Anstalt wirkenden Dozenten (Bacher. Bein, Blau, Bloch [Vater u. Sohn], Kaufmann, Schill) zusammengestellt. Die Seminarbibliothek umfasst über 12,000 Bände.]

SCHREINER, M., Contributions a l'histoire des Juifs en Egypte. Versailles 1896. 16 S.

[S.A. aus der „Revue des Etudes Juives“ T. XXXI (1895).]

SCHWARTZKOPFF, P., Die prophetische Offenbarung nach Wesen, Inhalt und Grenzen. unter dem Gesichtspunkte der alttestam. Weissagung geschichtlich und psychologisch untersucht. Giessen, Ricker, 1896. VI u. 169 S. Mk. 3.20.

SHARPE, R. B., The Student's Handbook to the Psalms. 2. ed. with a Memoir of the Author by Robert Sinker. London, Eyre & S., 1896. 468 S. 16°. S 12.—.

SILBERSTEIN, M., Im Himmel und auf Erden. Parallel-Bilder aus dem religiösen Leben der verschiedenen Völker. Breslau, Koebner, 1896. VIII u. 143 S. Mk. 2.—.

[In der vorliegenden Schrift bietet Verf. dem gebildeten Laien eine angenehme und belehrende Lectüre. ohne selbst an eine absolute Berechtigung einer vergleichenden Religionsgeschichte zu glauben. Diejenigen Punkte, in denen sich die verschiedenen Religionen berühren, werden gesammelt und übersichtlich gruppiert; dem Leser

bleibt es anheimgestellt, die Consequenzen zu ziehen. In den einzelnen Kapiteln behandelt S.: Die Propheten, die Entstehung der Religionen, die Lehren, den Kultus (die Opfer — fehlt im Inhaltsverzeichnis — die rothe Kuh, das Wasser, der Jordan), die Abgesonderten, den Tod der Propheten, die Seele (im Innern der Erde), das Paradies, die Huris, Seelenwanderung und Nirvana, die Auferstehung. Die Arbeit beruht nicht auf Quellenstudien („Midrasch zu Deutoronomium“ wird S. 102 nach Güdemann, „Pirke Rabbi Elieser“ S. 122 nach Giuseppe Levi citiert); es sind vielmehr Lesefrüchte, die hier zu einem Ganzen vereinigt uns geboten werden. Die Darstellung ist schön, aber nicht lebendig. — Die allgemeine Menschenliebe möchten wir nicht mit dem Verf. (S. 11) als das Z i e l aller Religionen hinstellen. Zu S. 51 Z. 11 vergl. bab. Pesach. f. 28b. (Dr. M a n d e l k e r n hat gelegentlich einer mündl. Unterhaltung die betreffende Talmudstelle sehr geistreich mit Prov. 24,21 und der politischen Richtung R. Akibas in Zusammenhang gebracht). S. 60 Z. 10 v. u. ist die Uebersetzung von עזב תעזב עמו (II M. 235), mit „versäume gern das Deine um seinetwillen“ falsch. S. 70 Z. 12 ist gleich bab. Berachloth 55a: ועכשיו שלחנו של אדם מכפר עליו vergl. das. fol. 9.— Woher hat Verf. (S. 87), dass die Nasiräer sich ein Gelübde „wegen glücklich überstandener Gefahren“ auferlegt? Ein Buch „W e i s s t e i n . Geschichte der Essäer“ (S. 92 Anm. *) und S. 93 Anm.**)) giebt es unseres Wissens nicht; gemeint ist aber N. J. W e i n s t e i n , B e i t r ä g e zur Geschichte der Essäer (Wien 1892). Nach Weinst. S. 91 ist hier (S. 91 Z. 12 v. u.) für das unversändliche „E r f o r s c h u n g des Gesetzes“ zu lesen „E r s c h w e r u n g des Gesetzes.“ Logos und Metatron zusammenzustellen (S. 92), ist mindestens gewagt. Für den Glauben „der a l t e n Juden“ sollte nicht „Nischmat chajim“ (so, ohne Angabe des Verf. und der Edition!) als massgebend angeführt werden. Ueberhaupt scheinen uns die letzen Kapitel mehr über Raum und Zeit erhaben, als die ersten. Während hier mit peinlicher Genauigkeit das Princip festgehalten wird, nur das als jüd.-religiös anzusehen, wofür ein Beleg in der Bibel vorhanden ist und nicht einmal die talmudische Halacha berücktichtigt wird, werden dort die Schilderungen vom Tode Moses (S. 101—102) und die Pirke d' R. Elieser (S. 121—122) als „jüdische Tradition“ sanctioniert. Ob man in populären Schriften in bibelkritischen Dingen gelehrt thun muss, bleibe dahingestellt. Jedenfalls wird man verlangen dürfen, das nicht strittige Hypothesen als Axioma hingestellt werden. S. 9 Anm. lesen wir: „Weder Zoroaster noch irgend einer der Religionsstifter hat schriftliche Dokumente hinterlassen, ausser Moses: die Bundestafeln und Muhamed: den Koran.“ Was den Koran betrifft, so braucht man nur S. 16 und 39 die Ausführungen des Verf. selbst zu lesen, um von der Unrichtigkeit des Gesagten überzeugt zu sein. Was aber Moses betrifft — S. 45 ist von „s e i n e n Gesetzen“ und dann wieder von den „Worten G o t t e s“ die Rede — so sind über seinen Antheil am Pentateuch die Acten noch nicht geschlossen. Wenn wir den Boden der Tradition verlassen, befinden wir uns in der Luft. Was über Quellen und Composition des Pentat. gesagt wurde, ist vorläufig noch sehr hypothetisch und hätte hier der Verf mindestens so vorsichtig sein sollen, wie bei den Psalmen, von welchen es (S. 112) heisst „D e r oder D i e Verfasser der Psalmen“! An mancher Stelle wäre mehr Vorsicht im Ausdruck am Platze gewesen. So heisst es S. 14 Z. 2 v. u. „Aber was d a r ü b e r mitgetheit wird, gehört in das Reich der Sage“. Wir sind überzeugt, dass Verf. das, was vorhergegangen, auch nicht als baare Münze hinnimmt.

Zum Schlusse wollen wir noch die äussere Ausstattung des Buches hervorheben, die reeht gefällig ist.]

SMITH, MRS. EDWARD, John White, a Memoir. With Selections of Bible Notes and Addresses. With a Portrait. London, Hodder & S., 1896. 288 S. S 3,6 d

SMITH, G. A., The book of the Twelve Prophets, commonly called the Minor. In 2 Vols. Vol. 1: Amos, Hosea, and Micah. With an Introduction and a Sketch of Prophecy in Early Israel. London, Hodder & S., 1896. 458 S. S 7,6 d,

SOMERVELL, R., The Parallel History of the Jewish Monarchy, printed in the Text of the Revised Version. 1885. Part. 2: The Divided Monarchy, 1 Kings XII to 2 Kings XXV., 2 Chron. X. — XXXVI. With Introduction by S. R. Driver. Cambridge, Univ. Press, 1896. 128 S. S 2.—.

SPANJER-HERFORD, Die Psalmen. Metrische Uebersetzung. Braunschweig, Schwetschke & S., 1896. 262 S. Mk. 3,50.

STORY of the Creation of the World, the Book of Genesis arranged for Youthful Readers. London, Oliphant, 1896. 64 S. S 1.—.

STRACK, H. und ZÖCKLER, O., Kurzgefasster Kommentar zu den hl. Schriften Alten u. Neuen Testaments, sowie zu den Apokryphen. A. Altes Testament. 5. Abt. 1. Hälfte. München, C. H. Beck, 1896. VI u. 200 S. Mk. 3.50.

[Enthält: Das Buch Ezechiel, ausgelegt von C. v. Orelli. 2. Aufl.]

— — dasselbe 5 Abt. 2. Hälfte. München, C. H. Beck, 1896. VI u. 224 S. Mk. 3.50.

[Enthält: Die zwölf kl. Propheten, ausgelegt von C. v. Orelli, 2. Aufl.]

STRONG, I., The Exhaustive Concordance of the Bible, showing Every Word of the Text of the Common English Version, togehter with a Comparative Concordance of the Authorised and Revised Versions. In 3 Sections. Section 1. London, Hodder & S., 1896. 4°. S 6,6 d.

STUDIA BIBLICA ECCLESIASTICA, Essays chiefly in Biblical and Patristic Cristicism. By Members of the University of Oxford. Vol. 4. Oxford, Clarendon Press, 1896. 330 S. S 12,6 d.

THOMPSON, L., Ivan Graham, a Story of the Medical Mission to the Jews in Russia. London, Marshall Bros., 1896. 348 S. S 6.—.

TIKKANEN, J. J., Die Psalterillustrationen im Mittelalter. Bnd. I. Heft 1. Byzantinische Psalterillustration. Leipzig, K. W. Hiersemann, 1896. 90 S. mit 6 Tafeln und 87 Textillustrationen. Mk. 4. —.

[Der Umfang des Werkes ist auf 2 Bände geplant. Der erste Band soll in drei Lieferungen, der zweite als Ganzes ausgegeben werden.]

WEILER, A., Leitfaden für den Unterricht in der Geographie von Palästina. Frankf. a. M., J. Kauffmann, 1896. 3 Bl. u. 30 S. mit einer Karte von Palästina. Mk. — 55 Pf.

WEISZ, M., A háromszoros kötelék (חוט המשלש). Templomi szónoklat. S. A. Ujhely 1896. Selbstverlag. 14 S.

[Predigt, gehalten am 10. Mai in der Synagoge der Status-quo-Gemeinde zu S. A. Ujhely. Die Predigt zeichnet sich durch klare Disposition und reichen Inhalt aus]

WILBERFORCE, S., Heroes of Hebrew History. New ed. London, W. H. Allen, 1896. 376 S. S 5. —.

WINTER, GEO., Der Antisemitismus in Deutschland, vom kulturhistorischen u. sozialpolitischen Standpunkte beleuchtet. Magdeburg, Salinger Buchdr., 1896. VI u. 129 S. Mk. 1.50.

WITHE, G. C., The Patience of Job. London, Simpkin, 1896. 40 S. 4°. S 2,6 d.

WOLTER, A., Das Land Kanaan. Eine Wanderung durch dasselbe an der Hand der bibl. Geschichte. Halle, Mühlmann's Verl. 1896. 32 S. Mk. —. 15.

II. ABTEILUNG.

Christliche Hebraïsten.

Von Moritz Steinschneider.

(Fortsetzung.)

29. Jacob Edessenus, dessen Glossar in Cod. Vat. syr. 152, bei Assemani, Catalogus T. III. — W. Wright's Short History habe ich nicht nachgeschlagen, um die Zeit zu ermitteln. Ich habe andere Syrer nicht notirt.

30. [Johannes de Capua (geb. Jude, XIII. Jahrh.) übersetzt latein. aus dem Hebr. Kalila we-Dimna unter dem Titel: Directorium vitae humanae, edirt von J. Derenbourg; s. Hebr. Uebersetz. 875.]

31. Johannes Lucae übersetzt 1406 ins Latein. die „Sechs Flügel" (oder כנפי נשרים) des Immanuel b. Salomo, ms. Boncompagni v. J. 1422; HB. XV, 39; Z.DMG. XXV, 404.

32. [Josua Lorki, getauft Hieronymus a. Sancta fide (1413), s. Catal. Bodl. p. 1559 ff.]

33. Lipomanni, Marco, in Venedig (um 1440), schrieb Hebräisch; s. Tiraboschi, VI, II p. 1155, 1213; dazu die mss. de Rossi 806[3], Paris 1224[2], Bislichis 69 (jetzt Bodl. bei Neubauer n. 2174, wo er meint, jeder gescheute, nicht eigensinnige Jude müsse Christ werden); vgl. Hebr. Uebersetz. S. 320 A. 411.

[Lull, Raimund (gest. 1315) hat schwerlich Hebräisch ver-

standen; vgl. Guttmann, Monatsschr. d. J. S. 327; Hebr. Übersetz. S. 475.]

34. **Manfred**, König (gest. 1266) wird als latein. Uebersetzer des Pseudo-Aristotelischen „Buch vom Apfel" (hebräisch aus dem Arabischen von Abraham ibn Chisdai) unter dem Titel: *De morte* genannt; doch ist die Autorschaft kaum glaubhaft: s. Hebr. Uebersetz. S. 268.

35. **Mannetti**, Giannozzo (1441—57?), Florentinischer Gelehrter und Staatsmann, erlernte im Auftrage des Papstes Nikolaus V. das Hebräische; er sammelte hebr. Handschriften, die jetzt im Vatican aufbewahrt werden und begann ein grosses apologetisches Werk gegen die Juden; in HB. XV, 40 A. 1 ist Manotti Druckfehler; s. Jac. Burckhardt, die Cultur der Renaissance, I, 242, Index II, 372.

Marco Lipomanni, s. Lipomanni.

35b. **Marsilius**, Ficinus (1474 de christiana relig.) citirt Hebräisches, ob direct? s. Jos. Perles, Les savants Juifs à Florence etc. Sonderabdr. (aus Rev. des Ét. j. XII, 244—57) p. 9.

36. **Nicolaus** de Lyra, Franciscaner in Paris (gest. 1340, bei Gesenius 105 als geb. Jude, „woran Andere noch zweifeln"; über eine Confusion mit einem Juden s. CB. p. 2061), Verf. der „*Postilla perpetua*" zur Bibel, welche viel, auch von Luther, benutzt wurde, daher das Sprichwort „nisi lyra lyrasset" etc.

Niger (Nigri) s. Petrus.

37. [**Paulus** Burgensis a sancta Maria, als Jude Salomo Levi, getauft 1390, starb 1435, schrieb elegant hebräisch; hier nur wegen Gesenius 105 erwähnt; s. Cat. Bodl. p. 2087; s. טעם זקנים S. XI, XII, אוצר נחמד II, 4; Catal. Mss. Lugd. Bat. p. 276; Grätz VIII, 85 A. 1.

38. **Petrus** de Alexandria, Augustiner (1342), übersetzt lateinisch auf Befehl Clemens VI. die Abhandlung des Levi b. Gerson über das von diesem erfundene astronomische Instrument, welches in einem von Günther aufgefundenen ms. den Titel *Baculus Jacobi* führt, den ich für unecht erklärte; dieses Instrument spielte zur Zeit der Entdeckung Amerika's eine Rolle; s. die Citate bei Neubauer, Hist. Lit. t. XXXI p. 277. — „Alexandria" ist hier das italienische Alessandria? Ueber das Instrument s. auch Suter in Bibliotheca Mathem. 1896, S. 13.

Derselbe übersetzt (1345) ins Latein. das von Levi b. Gerson (gest. 20. April 1344) unvollendet hinterlassene Prognosticon der Conjunction von Saturn und Jupiter, mit Hilfe Salomon's, Bruders Levi's, der das ms. geordnet hat. Hebr.

Bibl. VII, 83 (IX, 162); Neubauer l. c. p. 344, 296. — Petrus fehlt in Ersch u. Gr. II, XIX. 370.

39\. [Petrus Aponensis, oder d'Abano, der Uebersetzer der astrologischen Werke des Abraham ibn Esra, hat wahrscheinlich nicht aus dem hebr. Original, sondern aus der französischen Uebersetzung des Juden Hagin (Chajjim) übersetzt. — Ueber P. s. Sprengel in Ersch u. Gr. I. Bd. 1. S. 33; s. auch meinen Anhang zu Pagel, Chirurgie des H. Mandeville, Berlin 1892, S. 592.

40\. Petrus (Pietro) Montagnana, Geistlicher (1478), wird in den von ihm herstammenden mss. der Marciana in Venedig als „*hebraice peritissimus*“ bezeichnet, Einiges hat er vielleicht selbst geschrieben; s. M. Lattes, Notizie e Documenti (Estr. dall'Antologia Isr.) Padova 1879, n. XII; I Codd. ebr. della Bibl. Marciana (auch auszüglich im Catalogo 1882) p. 36, 44, 45.

41\. Petrus Niger (richtiger Nigri, eigentlich Schwartz), verfasste 1475 u. 1474 2 anti-jüdische Schriften, woraus eine Anweisung, das Hebräische zu lesen 1764 besonders gedruckt worden; s. mein Handbuch S. 102 n. 1442 unter Niger (über seine Unwissenheit Cat. Bodl. p. 2134); über den Namen s. Nestle, Nigri, Böhm und Pellican. Ein Beitrag zur Anfangsgeschichte des hebr. Sprachstudiums, Tübingen 1893, auch hinter Nestle's Marginalien u. s. w. unverändert. Dazu meine Nachträge zum Handbuch, welche im Centralblatt für Bibliotheksw. Augustheft erscheinen.

42\. Petrus de Sancto Audomaro (von St. Omer), wahrscheinlich Kanzler von Notre-Dame (1296), bearbeitete das Werk über den Quadranten von Jakob b. Machir unt. d. Tit. *Ars et operatio novi quadrantis* etc.; Hebr. Uebersetz. S. 610.

43\. Pico de la Mirandola, Jo., Graf (st. 1494, Gesenius S. 105), war ein Schüler des Jochanan Alemanno und interessirte sich für philosophische und kabbalistische Literatur; für ihn arbeitete Elia Cretensis (del Medigo); s. Hebr. Bibl. XXI, 109, 130; Hebr. Uebersetz. 1063 unter Pico; vgl. auch Jehuda de Modena, ארי נוהם S. 42; er übersetzte angeblich Menachem Recanati's Comm. über den Pentateuch (Delitzsch, Litbl. I, 87); er besass ms. De Rossi 1242.

44\. Plato Tiburtinus (aus Tivoli) in Barcelona (1116?), der älteste bekannte eigentliche Uebersetzer aus dem Arabischen, vielleicht mit Hilfe des Juden Abraham [bar Chijja], genannt „Savasorda“ (צאחב אלשרטה), dessen hebräische Geometrie er unt. d. Tit. *Lib. Embadorum* übersetzte; s. Hebr. Uebersetz. S. 971.

45. [Quirinus, Laurus (1462—71), wird von Sansovino zum Verf. einer *Introductio ad ling. sanctam* gemacht; es ist aber kaum anzunehmen, dass er überhaupt hebräisch verstand, wie Luzzatto (Prolegom. p. 41 nota) nachweist.]
46. Radulphus Niger, ein Engländer des XIII. Jahrh., verfasste eine „Interpretatio hebr. nominum", nach Imbonatus p. 212 b, bei Wolf, B. H. II p. 569; es fragt sich nur, ob er etwa bloss aus Eusebius oder And., ohne Kenntnis des Hebr., compilirte.
47. Raymundus Martini, Mönch (lebte noch 1286), vielleicht geb. Jude, bei Gesenius S. 195 mit dem Todesj. 1284, Verf. des „Pugio fidei", welcher schwerlich hebr. verfasst war; Cat. Bodl. p. 2133; Polem. u. apolog. Lit. 225; Cat. mss. Lugd. B. 317; zu berichtigen Grätz VII, 48, vgl. S. 171; Wüstenfeld, Lat. Uebersetz. aus d. Arab. S. 97 (wohin er nicht gehört); Schiller-Szinessy, The pugio fidei 1887; dagegen Ad. Neubauer, Jewish Controversy and the „Pugio Fidei" im „Expositor" 1888 p. 81 — 105, 179 u. 197.
48. Raymund de Peñaforte „betrieb dasselbe (das Rabbinische) stark", bemerkt Gesenius am Rande von S. 104. Dieser Dominicaner-General (gest. in Barcelona 1275 im Alter von 100 Jahren) wird als Begründer des regelmässigen Studiums orientalischer Sprachen in Europa angesehen; auch seine Tendenz, die Inquisition, der er wohl die Heiligsprechung verdankt, ist nicht ohne Einfluss auf den Character dieser Studien geblieben.
49. Richart (Ricart), Dominicaner (1335), verfasste: De interpretationibus vocabulorum hebr. (Hetzel, Gesch. d. hebr. Spr. S. 134). Es fragt sich wiederum, ob der Verf. das Hebräische direct kannte.

Roger Baco, s. Baco.

50. Scotus, Jo. Duns, der bekannte Scholastiker (gest. 1308), verf. Recollectio ling. S., nach Dempster bei Le Long, aus welchem bei Wolf, B. H. IV p. 284. Vgl. Guttmann, Mtschr. Bd. 38 S. 26, Bd. 40 S. 316.
51. Siegibert v. Gemblours (gest. 1113), über welchen verschiedene Notizen, auch den hebr. Unterricht betreffend, bei Zappert, in dem Artikel über das Schlummerlied (welches Zunz und Jaffe als Betrug erkannten), in Sitzungsberichten der Wiener Akademie 1859, Bd. 29, S. 309. Ich bin nicht in der Lage, die nötige Nachprüfung vorzunehmen.
52. Stephan Bodecker, oder Bodeker, Bischof der Mark Brandenburg, verstand hebräisch und kaufte 1438 die Berliner Bibel in 4 Bdn. (s. die Vorr. z. mein. Verzeichnis S. III), welche Lagarde (Symmicta S. 136) Veranlassung gab, seiner Ein-

bildung ein Denkmal der Lächerlichkeit zu setzen, da seine Conjectur falsch ist. Stephan schrieb 1458 gegen Liepman's נצחון, Wolf II, 1016; ms. lat. theol. 117 der königl. Bibliothek.

53. [Therebaldus, oder Theobaldus, Subprior aus Paris, angeblich 1240, wahrscheinlich erst im XIV. Jahrh., wenn Verf. einer, verschiedentlich betitelten Schrift, meist „*Errores* Judaeorum extracti ex Talmut", worüber Näheres in H. B. XXI, 39 u. S. VII, wo lies: Rev. Ét. III, 142. Dass Th. geborener Jude sei, bedarf noch der Begründung.]

54. [Vitalis Dactilomelos, geb. Jude, übersetzt latein. (1500) den mittl. Commentar des Averroes zur Physik des Aristoteles aus dem Hebräischen des Serachja b. Isak; Hebr. Uebersetz. S. 114.]

55. Wessel, Joh., in Köln, Heidelberg, Basel (gest. 1489), bei Gesenius 105, ohne nähere Nachweisung; s. Biographie nouv. générale Bd. 16 (1866) p. 683. Die Mönche verbrannten den grössten Teil seiner hinterlassenen Schriften (meist Controverse), das Uebrige ist mit Vorrede von Luther Leipzig 1521 und sonst gedruckt.

56. [Wilhelm Raymund, und Nichts weiter als diese beiden Namen, bei Gesenius S. 105, ist wohl kein Anderer als Gulielmo Raimondo de Moncada (Moncata), ein geborener Jude und Judenbekehrer, Sohn des Nissim abu'l-Faradj aus Girgent, der den ganzen Koran hebräisch übersetzen sollte; s. Hebr. Uebersetz. S. 986.]

(Fortsetzung folgt.)

Die hebräischen Druckereien zu Karlsruhe i. B. und ihre Drucke.

Mit Benutzung der Akten des Grossh. General-Landes-Archiv zu Karlsruhe,

beschrieben von Dr. **Ed. Biberfeld.**

Karlsruhe ist eine ziemlich junge Stadt; es wurde erst i. J. 1715 durch Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach (1709—1737) mitten im Hardtwalde nach einem vorher festgestellten Plane angelegt. Aber vermöge einer ausgiebigen Privilegirung der ersten Colonisten wurde die neugegründete Stadt rasch bevölkert und, da diese Privilegien, welche „von dieser Anbauung und Genuss solcher Freyheiten der Religion halber niemand ausgeschlossen" wissen wollten, auch den Juden zu Gute kamen,

siedelten sich alsbald Juden daselbst an. So werden schon 1717 einige jüdische Einwohner genannt[1]); 1718 richtet bereits der Rath der Stadt eine Eingabe an den Markgrafen, deren letzter Punkt den „Beizug der Juden zu den Stadtkosten“ betrifft[2]); 1719 accordirt der „Baujud Joseph“ mit dem Zimmermann Götz wegen des Baues des Marstalls[3]) und 1726 werden bei einer Abstimmung schon 24 Schutzjuden mit Namen angeführt[4]). Um 1750, also ungefähr zu der Zeit, da die ersten datierbaren hebräischen Drucke dort die Presse verliessen, wurden in Karlsruhe 75 jüdische Familien gezählt[5]). Es darf als ein ehrenvolles Zeugniss für die stark entwickelte, geistige Regsamkeit und den frommen Sinn dieser Einwanderer bezeichnet werden, dass schon in dieser immerhin kleinen Zahl von Familien das Bestreben, der „heiligen Arbeit“ in ihrer Mitte einen Boden zu bereiten, lebenskräftig erwachte und sich bethätigte.

Das erste hebräische Druckwerk, welches in Karlsruhe hergestellt wurde, ist der קרבן נתנאל, das Hauptwerk des dermaligen Karlsruher Rabbiners, R. Nath. Weill[6]), welches in der Heldschen Officin i. J. 1755 gedruckt wurde[7]). Johann Ludwig Jakob Held war der Schwiegersohn Johann Andreas Erdmann Maschenbauer's, eines Abkömmlings der bekannten Augsburger Druckerfamilie, der i. J. 1719 seine bis dahin in Durlach betriebene Druckerei nach Karlsruhe verlegt hatte und mit einem umfassenden Druckerprivilegium ausgestattet worden war.[8]) Nach seinem Tode ging dieses Privilegium auf Held über, der zu den bisher hauptsächlich gedruckten und verlegten Kalendern den Druck hebräischer Werke hinzunahm. Aber der קרבן נתנאל erhielt nur noch einen würdigen Nachfolger in dem 1757 gedruckten פרי חדש על א״ח[9]) des R. Chiskiah da Silva, da Held noch in demselben Jahre starb[10]). Das Privilegium ging nun auf die minderjährigen Kinder Held's über[11]), in deren

---

[1]) Fecht, Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe (Karlsruhe 1887). S. 84. — [2]) a. a. O. S. 64. — [3]) a. a. O. S. 47. — [4]) a. a. O. S. 60 u. S. 85. — [5]) a. a. O. S. 238 ff. — [6]) In den neueren Talmudausgaben sind diese Anmerkungen des scharfsinnigen Karlsruher Rabbiners zu dem Commentar des R. Ascher b. Jechiel als Fussnoten, aber in stark verkürzter Form beigedruckt. — [7]) Steinschneider, bei Ersch und Gruber II. 28 (Jüd. Typographie) giebt S. 93 nur das Druckjahr, aber nicht den Titel des ersten Druckes an. Näheres in dem Verzeichniss der Drucke Anl. I. — [8]) Grossh. Landesarchiv zu Karlsruhe (Akten betr. privilegirte Druckereien Fasc. 15 Stück 1 (nicht nummerirt). Danach Fecht, S. 133. — [9]) Steinschneider, a. a. O. S. 81, Anm. 1. — Siehe w. u. Anl. I. s. t. — [10]) Grossh. LAch. (Akten Stadt-Amt Karlsruhe Bücher, die vorerst Heldische nachher Lotterische Buchdruckerei betr. Fasc. 273). Eingabe der Waisenpfleger vom 20. Juli 1762. Danach ist Fecht S. 315, der 1756 als Todesjahr angiebt, zu berichtigen. — [11]) Fasc. 15 unter 24. April

Auftrage ihr Faktor Wilhelm Friedrich Lotter das Geschäft weiterführte, ohne aber hebräisch zu drucken. Erst mit der Uebernahme der Held'schen Druckerei durch Lotter i. J. 1762[12]) begann für diese Drucke eine neue Aera. I. J. 1763 wurden der עין יוסף[13]) des R. Joseph Darmstadt und der קצור סמ״ג mit einem Anhange עובר אורח fertiggestellt; es folgten i. J. 1765 die Responsensammlung אור נעלם und die Novellen אור לו בציון des R. Jizchak Seckel Ethausen[14]); i. J. 1766 der viertitelige שמות בארץ des R. Moscheh ibn Chabib; 1669 der סדר הדורות des R. Jechiel Heilprin; 1773 der תפארת ישראל des R. Jonathan Eybeschütz und das אגרתא רהמתא חשביא des R. Moscheh Meir Wesel; 1775 der erste und 1777 der zweite Theil אורים ותומים des R. Jonathan Eybeschütz.

Inzwischen war über Lotter bereits längst die Katastrophe hereingebrochen, die bei den unzureichenden Mitteln, über die er verfügte, von vornherein vorhergesehen werden konnte, und schon 1766[15]) hatte er sich durch die Flucht seinen Gläubigern entzogen.[16]) Ueber seine Erbschaft entstand ein langwieriger, harter Streit zwischen dem Hofbuchdrucker Michael Macklott[17]) einerseits und dem bisherigen hebräischen Setzer Lotter's, Juda Löw Wormser, Sohne des Karlsruher Schutzjuden Moses Wormser[18]) anderseits, während die Massenverwalter des Lotterschen Nachlasses naturgemäss darauf bedacht waren, die Masse möglichst günstig zu verwerthen. Ueber diesen Kampf, der von beiden Seiten mit grosser Hartnäckigkeit geführt wurde, geben die Akten des Grossh. General-Landes-Archivs zu Karlsruhe

---

1761. Bestätigung des Privilegs der Held'schen Waisen als der Enkel Maschenbauer's. — 12) Fasc. 15, unter 29. April 1772. — 13) Vgl. für diesen und alle folgenden Titel das Verzeichniss der Drucke Anl. I. — 14) Vgl. über ihn Löwenstein. Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland I. (Frankfurt a. M. 1895), S. 244, Anm. 3. — 15) Grosh. GLA. (Akten Ober-Amt Karlsruhe Die Erlaubniss und das Privilegium zur Errichtung einer Buchdruckerey in hebräischen Schriften in Karlsruh betr.) Fasc. 274 (nicht nummerirt) St. 11. — 16) So erklärt es sich auch, dass nur die Drucke bis zum Jahre 1766 den Vermerk „Gedruckt bei Herrn Wilh. Friedr. Lotter" tragen, während später die Druckfirma fehlt oder die Namen der Faktoren mit enthält. Vgl. w. u. — 17) Vgl. über ihn Fecht S. 316. — 18) Löw Wormser, wohl der Vater Moses', wird bereits 1726, also unter den ersten jüdischen Ansiedlern genannt, Fecht S. 85. Ob die Familie ursprünglich aus Worms eingewandert war, worauf der Name hinweist, lässt sich, da dieselbe ausgestorben zu sein scheint, schwerlich feststellen. Moses W. giebt aber in seinem Gesuch an den Markgrafen v. 13. August 1766 (Fasc. 274 Stk. 4), auf das oben noch zurückzukommen sein wird, an, dass seine „Familie schon über 100 Jahre in diesen fürstlichen Landen wohnt." I. J. 1740 wird ein Jakob Wormser aus Worms, von Neckarbischofsheim nach Karlsruhe eingewandert, bei Fecht S. 239 genannt. — 19) Es sei an dieser

(Fasc. 274 vgl. Anm. 15) so ausgiebigen Bericht und der Verlauf ist in vieler Hinsicht so beachtenswerth, dass eine ausführliche Schilderung desselben an der Hand der Akten wohl angebracht erscheint.[19])

Schon i. J. 1764[20]) hatte Moses Wormser in einer „unterthänigen Bitte" v. 22. Februar[21]) an den Fürstlichen Hofrath[22]) um ein „Privileg für seinen Sohn Löw[23]) zur Anlage einer hebräischen Buchdruckerey" nachgesucht, welche Bitte zum Bericht an das Oberamt unter vorheriger Vernehmung der Buchdrucker Lotter und Macklot abgegeben wurde. Macklot scheint keine Einwendungen gemacht zu haben; dagegen reicht Lotter am 22. März 1764 das folgende „unterthänigste Promemoria" ein, um seine Bitte um Ablehnung des Gesuches zu begründen:[24])

„Dem äusserlichen Vernehmen nach ist der allhiesige Schutzjud Wormser vor seinem Sohn um das Privilegium . . . eingekommen und hat sich dissfalls auf eine angebogene Handschrift von mir, vermöge deren ich nichts dagegen habe und ihm meine hebräischen Schriften käuflich überlassen wollte, berufen. Ich kann zwar keineswegs in Abrede stellen, dass ich dazumal ihm solche Zusagung gethan, und hierzu dadurch veranlasset worden bin, weilen ich bey dem Anfang der übernommenen Buchdruckerey zu Fortsetzung der angefangenen teutschen Werke in Ermangelung anderer Hülfe dazumalen dieses Kaufschillings . . . benöthiget ware. Da ich aber von meinem bisherigen Fleiss und Arbeit einen solchen Segen verspühre, dass ich dieses äussersten Mittels nicht mehr benöthiget bin und 2) verschiedene hebräische Werke inzwischen dargestalten mit ausländischen Juden veraccordiret, dass des Wormsers Sohn mir solche setzet und ich dieselbe abdrucke, auch 3) einer Verbesserung meiner Umstände von Zeit zu Zeit entgegensehe, dazumalen, 4) die gefährliche Folgen, welche bey einer privilegirten Juden-Buchdruckerey in Ansehung der Papier-Theuerung und anderer Umstände entspringen dörften, nicht so genau in Erwägung gezogen, und 5) der junge Wormser als mein hebräischer Setzer genugsam Verdienst hat; Als sehe ich mich sowohl um meines Privat- als des allgemeinen Interesses willen verbunden, solches submissest anzuzeigen und durch gegenwärtiges meine gethane promessen zu widerrufen, nebst dem aber eine Hochfürstliche Kirchenraths-Versammlung unterthänigst zu bitten, die gnädigste Verfügungen auf des Wormsers unterthänigste Bittschriften dahin zu ertheilen, dass des Wormsers Sohn mit demjenigen Verdienst, den er als Setzer acquirire sich begnügen lassen könne, ich aber beharre in tiefstem Respect . . ."

Durch Hofraths-Verfügung v. 24. März 1764 wird denn

Stelle verstattet, dem Herrn General-Director des Grossh. General-Landes-Archivs zu Karlsruhe, Freiherrn v. Weech für die Liebenswürdigkeit, mit der er mir die bezüglichen Archivalien zur Verfügung stellte, sowie mit Rath mich unterstützte, tiefgefühlten Dank auszusprechen. Ebenso fand ich bei allen Archivbeamten die freundlichste, dankenswerthe Unterstützung. — [20]) Nicht erst 1766, wie Fecht S. 316 angiebt. — [21]) GLA. Fasc. 274. Stk. 1. — [22]) Ueber die Behörden: Geheimrath, Hofrath, Oberamt u. s. w. vgl. Fecht 403 ff. — [23]) Derselbe figurirt schon auf den ersten aus der Lotter'schen Officin hervorgegangenen Drucken als Setzer. — [24]) ib. Stk. 2.

auch Moses W. nicht nur abgewiesen, sondern „es hat auch das Ober-Amt demselben zu bedeuten, wie sein Sohn sich mit dem bei Lotter acquirirenden Setzer-Verdienst gar wohl begnügen könne.“[25]) — Zwei Jahre ruhte nunmehr die Sache; dann erfolgte die Flucht Lotters und nunmehr hielt es Moses W. an der Zeit, in folgender ausführlichen Bitte sein Gesuch am 13. August 1766 zu erneuern:

„Die dermahlig zerrüttete Umstände der Lotterischen Buchdruckerey, nach welchen dieselbe schwerlich lange dauern, sondern dem Vernehmen nach vielmehr eingehen dörffte, und die bey derselben albereits zum Verkauf ausgesetzte sich in meiner Hand befindenden Hebräischen Buchstaben geben mir Anlas, dass ich mich wiederholter erkühne, dasjenig Gesuch bey Euer Hochfürstliche[26]) Durchlaucht[27]) submissest zu wiederholen . . . . vor meinen Sohn, der sowohl die Setzer- als auch die Druckerkunst in hebräischen Schriften dergestalt erlernt, dass er bey dieser Profession vor einen vollkommenen Meister passiren kann. — Da dermahlen die Umstände völlig cessiren, welche damahls obgewaltet haben und Buchhändler Macklot sich schon mehrmals erklärt, dass er mit Druckung der hebräischen Schrifften nichts zu thun haben wolle, überdies auch der Buchdrucker Lotterischen Frau und Kindern ein wahrer Nutzen dadurch zugehet, wenn sie die hebräische Buchstaben, welche sie mir nehmlich den Centner vor 22 fl. feilgethan, wohl anbringen kann, Euer Hf. Dl. auch, sowie dem gemeinen Person bey einer dahier aufgerichtet werdenden hebräischen Buchdruckerey in Ansehung der dadurch hierher kommenden fremden Juden und mehr anderen Stücken ein grosser Vortheil zugehet: So lebe ich der tröstlichen Hoffnung, dass Eure Hf. Dl. mein unterthänigstes Bitten umso eher gnädigst erhören werden . . . . als in vielen, ja in allen Hauptstädten Teutschlands, als zum Exempel in Amsterdam, Frankfurt, Bresslau, Fürth, Anspach und vielen anderen mehr hebräische Buchdruckereien sich befinden, ich auch dieser Kunst halber Vieles auf meinen Sohn verwendet, und zur Druckung ein eigens wohl gelegenes Hauss habe. — Ich ersterbe indem ich . . . . noch dieses zu einigem Beweg-Grund anführe, dass meine Famille schon über 100 Jahre in diesen fürstlichen Landen wohnt und noch niemahlen sich nur in dem geringsten verfehlet, sondern jederzeit eine gute Aufführung gehabt.“[28])

Wiederum ging das Gesuch, am 16. August ds. Js. an das Ober-Amt zum Bericht nach vorheriger Vernehmung sowohl Buchdrucker Lotter'scher Ehefrau, als auch des Hofbuchdruckers Macklott.[29]) Darauf berichtet das Ober-Amt unter dem 1. Nov.:

„Der Hofbuchführer Macklott hat zwar wegen der von Jud Moses W.s Sohn dahier zu errichten vorhabenden Buchdruckerei-Presse . . . einigen Anstand gemacht, nunmehr aber sowohl mündlich als schriftlich sich erklähret, dass er es geschehen lassen wolle, in wofern der junge W. einen eigenen Setzer und Drucker dazu anschaffe, und nichts anderes als hebräisch drucke. Dazu sich dann auch der junge W. verbindlich gemacht hat; die Buchdrucker Lottersche Ehefrau hat gleichfalls nichts dagegen, wiewohlen auch ohnehin sie diese Buchdruckerei nicht behaupten kann. — Es erachtet also

— 25) Fasc. 274, 3. — 26) Fernerhin: Hf. — 27) Fernerhin: Dl. — 28) Fasc. id., 4. — 29) ibid., 6. — 30) Fernerhin: O. A. — 31) ib. Stk. 5.

das Ober-Amt[30]) unterthänigst ohnmasgeblich, dass dem Aplicanten willfahret werden könnte, zumal dergleichen Buchdruckereien hin und wieder im Reich aufgestellt seynd . . ."[31])

Diesem Berichte ist eine Erklärung des Macklott vom 20. October ds. Js. beigefügt, „er wolle die Sache nicht erschweren, wenn die Judenschaft dasjenige, wozu sie sich durch den Hoffaktor Salomon[32]) gegen mich anheischig gemacht hat, nehmlich ihre eigene jüdische Setzer und Drucker dazu anzuschaffen und nichts anderes als hebräisch zu drucken, in richtige beständige Erfüllung sezte."[33]) Unter dem 1. November beschliesst darauf der Hf. Hofrath: „Seie also dem Supplicanten jedoch dergestalt zu willfahren, dass er von einer jeden Presse jährlich 1 neue Louisd'or zum fürstlichen Gymnasio bezahlen solle,"[34]) und fertigt unter demselben Tage folgendes Privileg aus:

„Carl Fridrich u. s. w. Nach denen von Euch einberichteten Umständen wollen Wir dem Sohne des dahiesigen Schutzjuden M. Ws. die Errichtung einer Buchdruckerey in hebräischen Schriften, jedoch mit der Einschränkung und weiteren Bedinge gnädigst gestatten, dass er sich einen jüdischen Setzer und Drucker anschaffe, auch nichts als hebräisch drucken, und von einer jeden Presse jährlich eine neue Louisd'or zu Unserem fürstlichen Gymnasio bezahlen solle . . ."[35])

Somit schien die Angelegenheit erledigt. Allein unter dem 8. November erfolgt ein Anschreiben des Hofraths an das O. A., „da man ohnerachtet der in dem Berichte des O. As. vom 1. November . . . enthaltenen Versicherung, dass die Lotterische Ehefrau gegen diese Druckerey nichts einzuwenden habe, vernehmen müssen, dass dieselbe äusserst dagegen protestire und ihr und ihrer Kinder Ruin darunter versire, so hat das O. A. beregte Lotterin und ihren Beystand hierüber gleichbalde ad protocollum zu vernehmen, und zugleich, wenn dieselbe nicht consentiret hätte, die Ursachen, warum solches im Bericht angegeben worden, . . . schleunigst einzuberichten."[36]) Dieser Bericht fehlt bei den Akten; aus späteren Stücken aber muss geschlossen werden, dass infolge einer schriftlichen Erklärung des Advocatus ordinarius Wippermann, als des Curators der Lotterschen Kinder, der gegen Ertheilung des Privilegiums protestirt, dasselbe kassirt und M. W. neuerdings abgewiesen wurde.[37])

Aufs Neue in seinen Hoffnungen enttäuscht, arbeitet Löw W. und (seit 1766) auch sein Bruder Hirsch unter Leitung des Faktors Johann Friedrich Cornelius Stern weiter in der Lotter'schen Officin. Und i. J. 1770 unternimmt er nunmehr selbst wiederum den Versuch ein Privilegium zu erhalten. Unter dem 23. Mai 1770 begegnen wir einem neuen Bittgesuch, in welchem es nach den Eingangsworten heisst:

---

[32]) Gemeint ist der Hofjude und Juden-Schultheiss Salomon Meyer, Fecht S. 85, 239 ff. — [33]) ib. Stk. 7. — [34]) ib. Stk. 9a. Ueber das Druckabgabenprivilegium des Gymnasium's vgl. Fecht S. 290 ff. — [35]) ib. Stk. 8.

„ . . . Der ungrund des vorgebens der Lotterischen Eheleute hat sich unterdessen deutlich daraus veroffenbaret, weilen sich 1) Ihre Druckerey keineswegs verbessert, sondern durch die schlechte Leute, die sie beständig dabey gehalten, vielmehr verschlimmert und 2) dieselben unter dieser Zeit[38]) sehr wenige hebräische Schriften zu drucken gehabt[39]), deren Setzung sie mir übertragen können; ja es ist vielmehr bey dem hohen Preiss, den die Lotterischen vor Druckung hebräischer Schriften aufgestellet, nicht wohl anderst möglich gewesen, als dass die Verleger derselben an solche Orte getrieben worden, wo sie dieselben nicht nur wohlfeiler, sondern auch die Arbeit früher bekommen haben, massen dieselben mit diesen Schriften so oft zu drucken aufgehört, so oft ihnen wieder teutsche Druckereyen zugekommen sind. Es ist dahero denenselben sowohl als mir dadurch ein grosser Schade zugegangen, mich aber hat derselbe am meisten betroffen, weil ich die meiste Zeit müssig sitzen müssen und nichts zu thun gehabt habe. — Euerer Hf. Dl. gnädigsten Intention gemäss sollen auch die in Höchstderselben Landen wohnenden Juden Professionen lernen und sich damit bey denen Ihrigen zu ernähren suchen. Ich habe dieses gethan, viele Kosten darauf verwendet und meine Profession so erlernet, dass ich mich gar wohl darauf zu ernähren getraue, wenn ich nur dieselbe treiben dörfte. — Da es nun ohne Abbruch eines anderen geschieht, vielmehr E. Hf. Dl. Höchstes Interesse durch die in dem Land ab- und zugehende viele Juden sowohl als der aus- und eingehenden Waare in Ansehung des Zolls und Juden Geleits verbessert wird und bekanntermaassen in denen meisten Hauptstädten Teutschlands viele Jüdische Buchdruckereyen errichtet werden dörfen, so erkühne ich mich wiederholter . . . . der gnädigsten Willfahr meines submissesten Gesuches um so getröster entgegen zu sehen, als E. Hf. Dl. jederzeit dem ältesten Sohn eines dahiesigen Schutz Juden, wenn Er sich ehrlich verhalten, eine Gnade zu erzeigen geruht. Ich mache mich sofort anheischig [. . folgen die Bedingungen des Privilegiums v. 1766, ferner] sofort der Lotterischen Frau ihre Lettern zurückzugeben und mir alle selbsten anzuschaffen. Da ihr dann nun auf solche Art ohnbenommen bleibt, wann sie will, hebräisch zu drucken . . . so ersehe ich der gnädigsten Erhörung meiner submissesten Bitte um so getröster entgegen, . . . als ich auch meinen alten, nichts mehr zu verdienen im Stande seyenden Eltern damit unter die Arme greiffen kan.“ [40])

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen aus handschriftlichen Bibel-Commentaren.

Von **Dr. Samuel Poznański.**

I. Aus Jehuda Ibn Bal'âm's Commentar zu II. Samuel.

Der Bibelcommentar Jehuda Ibn Bal'âm's ist von doppelter Wichtigkeit. Einmal in exegetischer Hinsicht, da es eines der ältesten Producte der jüdisch-arabischen Exegese in Spanien ist

— [36]) ib. Stk. 10. — [37]) s. w. u. Stk. 14. — [38]) sc. seit 1766. — [39]) im Ganzen: 2. [40]) ib. Stk. 11.

und seine Erklärungen oft sehr zutreffend sind. Zweitens in literarhistorischer Hinsicht, da er mit Recht als eine Fundgrube für die ältere jüdische Literatur zu betrachten ist.[1]) Leider aber ist von diesem Commentar nur ein Teil, der zu Jesaja, vollständig veröffentlicht (ed. Derenbourg, Revue des Études juives T. XVII bis XXIII). Von dem zu den anderen biblischen Büchern (nur zum Teil erhalten) sind bisher nur Auszüge bekannt.[2]) Auch die von meinem Freunde Fuchs mit vieler Sachkenntniss begonnenen „Studien über Ibn Bal'âm“[3]) sind leider durch den frühzeitigen Tod ihres Verfassers bisher unvollendet geblieben.

Da nun auf eine baldige Veröffentlichung der vorhandenen Reste der Commentare Ibn Balʿâm's schwer zu rechnen ist, so dürfte es den Freunden dieses Literaturzweiges willkommen sein, vorläufig auch nur Excerpte zu erhalten. Die hier von mir veröffentlichten sind einer Handschrift der Bodlejana (ms. hebr. d 44) entnommen. Diese Handschrift enthält u. A. ein Fragment von Ibn Balʿâm's Comm. zu I. Sam. 27,10 bis II. Sam. 12,11 (f. 44 bis 50) und zu Ps. 18,19–18,40 (f. 54–58.) In dem letzteren Fragmente fand ich nichts Interessantes, dagegen enthält das erstere manche charakteristische Stellen, die hier folgen mögen. Dass der Autor derselben Ibn Bal âm ist, sieht ein jeder, der seine Commentare gelesen hat, sofort ein. Uebrigens bestätigt diese Thatsache auch noch die Verweisung auf den Jesaja-Commentar.

(I. 10) ואעמד עליו ואמתתהו אלפתח פי ואו ואמתתהו ידל עלי אנה מסתקבל פי מכאן אלמאצי עלי מה תניזה אלעבראניה ואמא קול צאחב כתאב אלמצותאת אנה אנמא נא פתח מן אגל כדב אלעמלק פהו גיר סאיג בל הו הדיאן וקד בינת דלך אבו אלוליד פי בעץ תואליפה.[4])

---

[1]) Harkavy, Jüd. Literaturblatt 1878, p. 2. [2]) Erwähnenswert sind besonders die Auszüge aus dem Comm. zu Numeri und Deuter. (den Steinschneider zuerst in Oxford entdeckt hat) in Fuchs' Studien, dann aus anderen Teilen bei: Harkavy, Studien und Mittheil. Bd. III: Derenbourg, Opuscules et traités d'Aboulwalîd (Einleitung) und Poznański, Mose b. Samuel Hakkohen Ibn Chiquitilla p. 134, 149, 157, 167. Die Edition des Comm. zu Ezechiel hat Israelsohn in Aussicht gestellt, s. Revue des Études juives XXIII, 133. [3]) Heft I, Berlin 1893. [4]) Das Citat aus dem כתאב אלמצותאת ist fast wörtlich Abulwalîd's Risâlat at-takrîb w'at-tashîl (Opuscules 341) entnommen; es ist also auch möglich, dass Ibn Bal'âm diese Schrift selbst gar nicht gekannt hat. Wie mir Herr Dr. Harkavy brieflich mitteilt, wird das כתאב אלמצותאת von einem Grammatiker des XII. Jahrh. (fälschlich als Ibn Jaschûsch betrachtet, s. Opuscules XX) Saadja zugeschrieben. Ibn Bal'âm greift nämlich den Gaon wegen der Punktation des Wortes חרש (Jes. 44,13) an. Darauf der betreffende Grammatiker: ואמא איהאמה לרבינו סעדיה ז״ל בקולה אלא אן כאן טנהא בקמצין פכטא עט״ם וכ״ף יכפי עליה דלך ולה תאליף

(VI, 7) ויכהו שם האלהים על השל אתפק אלמפסרין אנה מן מעני תרגום שגגה אי אנה קתלה בסבב אלגלט אלדי וקע לה פי חמל אלארון בלאפא לקול אללה כי עבדת הקדש עליהם בכתף ישאו (Num. 7, 9). ואן אעתרץ עלינא מעתרץ פקאל אנמא גאז הדא אלגלט עלי דויד ועלי סאיר ישראל קלנא לה לא ילזמהם הדא ודלך אן אלבעד אלדי ען מתלה קאל אך רחוק יהיה ביניכם וביניו כאלפים אמה במדה (Jos. 3, 4) לם שך אנהם אסתעמלוה פי הדא אלתנקיל פלם ישאהדו מא אנקצי.

(ib. 13) ויזבח שור ומריא פסר פיה ר׳ סעדיה ז״ל אלגאמוס ויקול ר׳ האיי ז״ל אנה ליס בה ואנמא מריא צפה לשור מחדוף מנה אי ושור מריא ואשתקה מן קול אלמשנה אין ממרין את העגלים (Sabb. 24, 3) אי יעלפונהא ואלדי דאעיה אלי הדא ונודה הדא אלאסם פי מא קרב פי קו׳ שבעתי עולות אילים וחלב מריאים (Jes. 1, 11) קאל ואלגואמס לא תחל ללקרבן פהדא אכתלאף בין הדין אלרגלין אלעטימין וללתרגום פיה ותור ופטים והו דליל קוי עלי מא קאל ר׳ האיי ז״ל.[5]

(ib. 19) ואשפר אחד ואשישה אחת פסר פי אשפר אלשוא ואמא אשישה פהי צרב מן אלכוום ואלקנאני ואלאלף פי אשפר מזידה והי פי אשישה אצל ואלגמע מנה גא באלואו ואלתא מרה סמכוני באשישות (Hohel. 2,5) ובאליא ואלמים אכרי לאשישי קיר הרשת (Jes. 16, 7) וסאפסרה פי ספר ישעיהו ואדכר והם מן והם פיה.[6]

(VII, 3) ויאמר נתן אל המלך כל אשר בלבבך לך עשה כי יוי עמך הדא אלקול קאלה מן נפסה דון וחי תם גא אלוחי בגירה ומן הדא יסתדל עלי אן אלנבי פי גיר מוצע אלנבוה כסאיר אלנאס פי אנה לא יעלם מא יכון.[7]

(ib. 23) אשר פדית לך ממצרים גוי ואלהיו ראי אלמפסרין מן אלמתקדמין

בדיע פי אלדקדוק ואלאלחאן כתאב אלמצותאת פהדא אלרגל ידעו מא לם יעלם וינתחל מא לא יחכם Doch scheint mir diese Angabe unrichtig zu sein, da der ältere Abulwalîd diese Schrift als ein Werk der סופרים bezeichnet (Kitâb al-luma‘ 219; Rikma 131. Vgl. Bacher. Leben und Werke des Abulwalîd 58). Zur Sache vgl. noch Kitâb al-luma‘ 98 (Rikma 51) und Kimchi z. St., der diese Erklärung mit ופירשו הקדמונים einleitet. Mose Nakdan (דרכי הנקוד, ed. Frensdorff, p. 9) citirt diese Erklärung im Namen Ibn Esra's. [5]) Die Controverse zwischen Saadja und Hai über מריא citirt Ibn Bal‘âm auch in s. ספר הפעלים הנגזרים מן השמות s. v. מרי (Ltbl. d. Orients VII, 660). Während er sich aber hier für die Erklärung Hai's entscheidet, heisst es dort: ואין בי יכולת לדעת עם מי הוא האמת. Gelegentlich sei bemerkt, dass der Commentar Isaak b. Samuel's z. St. (mitgeteilt v. Derenbourg, Revue V, 139 n. 3) wörtlich der lexicalischen Schrift Ibn Bal‘âm's entnommen zu sein scheint, so heisst es auch dort: ועסר עלינא אלתרגיח בינהמא (s Kaufmann ib. 135). Vgl. auch noch Steinschneider in Geigers jüd. Zeitschr. II, 309 und H. B XX, 9. [6]) Der Comm. Ibn Bal‘âm's zu Jes. ist gerade an dieser Stelle defect; der erhaltene Rest lautet: אמא אשישי פגמע אלתדכיר לאן לו כאן גמע אשישה לכאן מתל סמכוני באשישות לכן גא מתל ואוהבי אשישי ענבים Der zu bekämpfende

פי הדׄא אלפסוק אן אלהיו הנא אלבארי תעׄ קאלו וכאנה אשיךׄ דׄאתה מעהם
פי אלגנאהׄ ואן כאן הו רבהא ופאעלהא וקיׄל הדׄא פי דרש וקע פי אני והו
אל[מ]קול פי איאם אלסוכה ראית תלך לרׄ שרירא ז״ל פי תשובה.[8] וטׄאהר
אלנץ ישהד אנה מחדׄוף גרשת או הורשת גוים ׃אלהיו אלאמם אלכנאעניין או
אלמצריין אי אנה טרד בין ידיהם הדׄה אלאמם ולם תגׄד עליהם אצנאמהם וכקוׄ
ויגרש מפניהם גוים (Ps. 78, 55) ומא יוצח מא דׄכרנא ויויד אעתקאדנא פסוק
מלא פי דברי הימים פי תכריר הדׄה אלקצהׄ בעינהא הו קוׄ ומי כעמך ישראל
גוי אחד בארץ אשר הלך האלהים לפדות לו עם לשום לך שם גדלות ונוראות
לגרש מפני עמך אשר פדית ממצרים גוים (I. Chr. 17, 21) ואכׄתצר ואלהיו אלתי הׄי
אלאצנאם וגוים מפעול אלמצדר אלדׄי הו לגרש פהדׄא תׄבת לא ינכרה דׄו
הנהׄ בונה.

(VIII,18) והכרתי והפלתי אלאולון יקולון אנהמא טבקתאן מן טבקאת אלעלם[9]
׃אלמפסרון יקולון אלנאשבהׄ ועלק[א]לעהׄ והי מן צנאעהׄ אלרמאיהׄ ואלחק אנהמא
קבילתאן מתׄל גוי כרתים (Zef. 2, 5) ואיׄצא והכרתי את כרתים (Ez. 25, 16)[10]
והפלתי ואן לם יוגׄד לה מא יׄגאנסה פמא חמל עלי כרתי אלא אנה מן נמטה.

Die hebräische Epistel Reuchlin's.

Von **Dr. S. Bernfeld.**

Bekanntlich wendete sich Reuchlin in seiner Streitsache gegen die Dominikaner in Köln in einem Schreiben an den jüdischen Leibarzt des Papstes, Bonet de Lates, diesen um dessen Fürsprache bei dem Oberhaupt der katholischen Kirche bittend. Es ist dies keine üble Ironie der Geschichte. Jenes Schreiben ist in hebr. Sprache abgefasst und in zwei Versionen, einer längern und einer kürzern, vorhanden, von denen wir aber nicht wissen, welche wirklich abgeschickt worden ist. Ich glaube die Ansicht aussprechen zu dürfen, dass Reuchlin diesen Brief wahrscheinlich lateinisch oder deutsch geschrieben und von einem jüdischen Freund in's Hebräische übersetzen liess, freilich ein Hebräisch, das nichts weniger als korrekt und stilgerecht klingt. Der Stil ist unbeholfen und enthält zahl-

---

Autor ist ohne Zweifel Abulwalîd, s Kitâb al-'usûl col. 69—70. Ibn Bal'âm folgt der Uebersetzung Saadja's, der Jes. 21,16 mit בקנאׄי אלׄכמר wiedergiebt. 7) S. Kimchi z. St. 8) Diesen Passus hat neulich auch Harkavy (חדשים גם ישנים Nr. 7 p. 22) mitgeteilt. Das hier genannte Responsum ist bei Horowitz, בית נכות ההלכות I p. 51, abgedruckt, doch wird dort als sein Autor Hai Gaon angegeben (s. Müller, מפתח לתשובות הגאונים p. 260, Nr. 778). Es ist also möglich, dass es, wie viele andere, von Scherira und Hai gemeinsam ausgegangen ist. Vgl. auch Kimchi z. St. 9) Dies ist die Erklärung des Talmud, s. Berachoth 4a. 10) Diese Stelle ist fast wörtlich Abulwalîd entnommen, s. Kitâb al-'usûl 333. Die Uebersetzung אלנאשבהׄ ואלקאלעהׄ ist die des Targum (על קשתיא ועל קלעיא).

reiche Sprachwidrigkeiten, wie jeder Kenner des Hebräischen leicht finden wird. Die meisten Juden in Deutschland schrieben aber in jener Zeit kein besseres Hebräisch. Meine Ansicht, dass jenes holperige Hebräisch nicht von Reuchlin selbst stammt, stützt sich auf folgendes Criterium. In der neuen hebr. Litteratur[1]) ist es üblich, wenn über Verrath in unserer eignen Mitte geklagt wird, die Worte Jesaia's (49,17) zu gebrauchen: מהרסיך ומחריביך ממך יצאו, in dem Sinne: „Deine Zerstörer und deine Verwüster gehen aus dir [selbst] hervor." Ich war überrascht, diese witzartige Anwendung des Bibelverses in der Reuchlin'schen Epistel zu finden. Es heisst dort: וכל זה עשה וסיבב אחד מבני עמכם שחזר לדתיכם (soll wohl heissen: לדתינו) worauf weiter mit Bezug auf den jüdischen Renegaten Pfefferkorn gesagt wird: כמו שנאמר מהרסיך [ומחריביך] ממך יצאו. Einem christlichen Gelehrten, der die Bibel mit der griechischen oder lateinischen Uebersetzung in der Hand liest, kann nach meiner Ansicht eine derartige witzreiche Anwendung eines Bibelverses nicht einfallen. Nebenbei bemerkt, ist die zweite, kürzere Version in stilistischer Beziehung bei weitem besser und lässt es sich wohl annehmen, dass Reuchlin seinen Brief von zwei verschiedenen jüdischen Freunden übersetzen liess. Die Phrase in jenem Brief: המשתחוה אפים ארצה כי אין ממנה למטה, ist einem Gedichte Abraham Ibn Esra's entnommen: אשתחוה אפים ארצה כי אין למטה ממנה. Ich glaube nicht, dass Reuchlin sie gekannt, wohl aber ein jüdischer Freund desselben, da sie in einem liturgischen Stück vorkommt[2]).

Recensionen.

Lazarus Goldschmidts Talmud-Uebersetzung noch einmal!

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Sie haben dadurch, dass sie mir zur Recension von Goldschmidts Talmud-Ausgabe nur 4—5 Seiten zur Verfügung gestellt haben, mich genöthigt, einerseits nur einen Theil meiner Randbemerkungen zu jenem Hefte, und andererseits auch diesen nur in solcher Kürze zu veröffentlichen, dass ich auf manche Fehler blos hinweisen konnte. Ist auch in letzterer Hinsicht für den Sachverständigen ein Nachtrag unnöthig, da dieser die angedeuteten Stellen in G.'s Uebersetzung sofort als falsch resp. unsinnig erkennen wird, so muss ich dennoch wegen des ersteren

---

[1]) Schon bei Jedaja ha-Penini, Bechinoth Olam Kap. 37. — *Red.*

[2]) Vergl. Egers, Diwan p. 176 Anm. zu Nr. 261. — *Red.*

Punktes Sie mit der Bitte behelligen, mir gefälligst noch nachträglich den Platz für noch einige Randbemerkungen einzuräumen, um eine gegen mich erhobene falsche Anklage zurückzuweisen.

Lazarus Goldschmidt hat nämlich in einer Broschüre*) unter dem Titel: „Die Recension des Herrn Dr. D. Hoffmann über meine Talmud-Ausgabe im Lichte der Wahrheit“ meine Einwendungen „Punkt für Punkt widerlegt.“ Wie? — darüber werde ich Ihnen am Schlusse meines Schreibens einige Mittheilungen machen. Nun könnte ich diese „Widerlegung“ sammt allen drum- und dranhängenden Sottisen**) getrost dem Urtheile der anständigen Fachmänner überlassen, wenn L. G. es nicht für gerathen gehalten hätte, seine Rabulistereien mit versteckten und offenen Anklagen gegen meine Wahrhaftigkeit zu verbrämen, deren gravirendste auf S. 22 lautet:

> „Nichts destoweniger behauptet Herr H., dass er nur einen Theil von seinen Randbemerkungen wiedergebe. Das muss ein eigenthümlicher „Irrthum“ von Seiten des Herrn H. sein. Wer vor Unwahrheiten nicht zurückschreckt, um eine Arbeit durchaus schlecht zu machen, wird doch nicht ein grösseres Quantum noch vorhandenen Materials einfach aus Liebenswürdigkeit zurückstellen. Direckt bewiesen wird aber noch das „Unzutreffende“ jener Behauptung durch die Thatsache, dass die Einwendungen des Herrn H. zunächst mit S. 2 beginnen und bis zur S. 77 fortschreiten, sodann erfolgt eine weitere (schon weniger ergiebige) Nachlese, die er schon nur als Ungenauigkeiten zu bezeichnen vermag, welche wieder mit S. 8 beginnt und bis S. 74 fortschreitet. Jene Behauptung ist also direkt auf Täuschung des Publikums berechnet.“

Wiewohl der hier beigebrachte indirekte und direkte „Beweis“ mit der in der Broschüre vorgebrachten „Widerlegung“ meiner Ausstellungen auf gleichem Niveau steht und auf logisch denkende Leser nur einen komischen Eindruck zu machen vermag; so scheint doch Herr Lazarus Goldschmidt selbst, der in seiner Broschüre eine solche Ignoranz an den Tag legt, dass er selbst die ihm nachgewiesenen groben Fehler bestreitet, von dieser seiner Behauptung fest überzeugt zu sein; sonst würde er es doch nicht gewagt haben, mich zur Veröffentlichung meiner übrigen Randbemerkungen herauszufordern. Um nun dem והי״תם נק״ים מד׳ ומי״שראל gerecht zu werden und mich auch bei dem geringsten Menschen nicht dem Verdachte der Unwahrhaftigkeit

---

*) Herr L. Goldschmidt hat auch uns mit einer Entgegnung beehrt, die wir aber, weil nach Schluss der Redaction eingelaufen, erst in der nächsten Nummer unserer „Zeitschrift“ zum Abdruck gelangen lassen können. Zur Beruhigung der geehrten Leser bemerken wir hier gleich, dass damit für uns die leidige Affaire ihren Abschluss erreicht haben wird. *Red.*

**) Schon das Titelblatt hat das Motto: „Proverbia 26 5“ (d. h.: Antworte dem Thoren nach seiner Thorheit, dass er sich nicht weise dünke)!

auszusetzen, bitte ich Sie, g. H. Red., folgendem Nachtrage noch Raum zu geben. Herr Goldschmidt, der sich mit meiner verhältnissmässig äusserst milden Beurtheilung seines Machwerkes nicht zufrieden gab, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn durch diesen Nachtrag seine Unwissenheit sowie die gänzliche Unzuverlässigkeit und Werthlosigkeit seiner Arbeit noch deutlicher erkannt wird. Tu l'as voulu, George Dandin, tu l'as voulu! Und nun zur Sache.

S. 2 Zeile 1: מכדי*) (da doch) wird in der Übers. hier und sonst mit „merke!“ übertragen — eine Neuerung, die doch einer Begründung bedürfte! — Das. Zeile 14 והדר פשטו לה heisst: „sie entschieden nachher“ (den Zweifel), nicht wie vorl. Uebers. hat: „sie erklärten dies.“ — Das. Z. 20: עני וכהן חד שיעורא הוא ist übertr.: „für den Armen und den Priester ist eine Zeit festgesetzt.“ Die Zeit für das Abendbrot des Armen ist doch nicht festgesetzt?! Diese Unrichtigkeit in der Uebers. ist durch die Note 13 zwar richtiggestellt. Es wäre aber besser gleich richtig zu übersetzen, wie dies z. B. weiter S. 3 Zeile 3 geschieht. Dieselbe unbegreifliche Methode befolgt der Uebers. auf der folgenden Seite 3 Zeile 23 bei וא׳ אפשר לעמד עליו „es ist nicht möglich, ihn (den Augenblick) genau zu bestimmen“. Die Uebers. G's: „es ist nicht möglich, sie von einander zu trennen“ ist falsch; die in Note 11 gegebene annähernd richtig. S. 5 Z. 20 תנא citirt immer eine Baraita (Tosephta), muss also übersetzt werden: „eine Baraita lehrt“ oder „es wird gelehrt.“ Die Uebers: „er lehrt“ (nach Pinner) ist irreführend.**) S. 6 Z. 33 st. „Rabba“ lies: „Raba“. —

S. 7 Anm. 9 st.: „genau erwägen“ muss es heissen: „entscheiden.“ S. 10 Zeile 12 את״ אחד אחד hier und an noch vielen Stellen dieses Heftes wird die wichtige Regel der „Wortanalogie“ (גזירה שוה) angewendet. Der Uebers. hält es nicht der Mühe werth, auch nur eine Andeutung in einer Note darüber zu geben — ein charakteristisches Zeichen für dessen Sachkenntniss. Das. Uebers. Zeile 47: „so erinnere er ihn,“ soll heissen: „so erinnere er sich.“ Das. Anm. 4: „Pietistisch“, soll heissen: „Euphemistisch. S. 11 Note 3: „(Wieso ist dies erwiesen), dass man das Sema im Bett lese?“ Die Erklärung ist falsch. Dies wurde ja schon oben S. 10 Z. 16 ff. bewiesen! Die Note müsste lauten: „dass dieser

---

*) מִן־כְּדִי=מכדי Das bibl. Aram. kennt nur die Formen: כְּדִי und מִן־דִּי. Anders erkl. Levy und Kohut).

**) Zum Schutz vor Rabulisten bemerke ich, dass ich weiss, dass תנא eine Activform ist, sowie dass nach unserer Tosefta es so scheint, als habe R. Nathan selbst diese Lehre ausgesprochen. Dass es sich aber in Wahrheit nicht so verhält (vgl. Frankel. Jerus. Comment.), und demnach die Uebers.: „er lehrt“ ein irreführendes Falsum enthält, dürfte jedem Verständigen einleuchten. Am richtigsten ist es nach dem Ms. des תנא בית נתן das תנא ganz zu streichen.

Vers auf das Sema im Bett sich bezieht.“ — S. 15 Zeile 2 למצותי Die Uebers. „auf meine Gebote“ giebt keinen Sinn. Man begreift nicht, wieso hier vom Warten auf einen Betenden die Rede ist. Nach Raschi muss übers. werden: „wegen meiner Gebote“ (da Gott gebot, wohlthätig zu sein). Am plausibelsten scheint aber die Rand- LA. im Cod: M. den Satz zu erklären. Sie lautet: אל תקרי למצותי אלא לִמְצָוְתַי lies nicht: „auf meine Gebote,“ sondern „auf die sich mir Anschliessenden“; d. h. mir (im Gebete) sich Nahenden. Der Herausgeber hat diese LA. nicht einmal in seiner Var.-Sammlung unter dem Striche citirt! Das. Zeile 9: ברעי ורמנקפן ist (nach Pinner) übers. „dass die Füsse wanken,“ soll aber heissen: „dass die Füsse geschlagen oder verwundet werden.“ S. 16 Z. 5 תלתא עד דיתבי (bei dreien erst, wenn sie sitzen); die Uebers. sagt: „Bei dreien aber, als sie schon sitzen.“ — Das. wird Zeile 9 חטיבה ohne jede begründende Bem. Uebers.: „Herrscher“ und „herrschende Nation“. Es ist zwar wörtlich aus Levy II abgeschrieben, wird aber von Fleischer, (der sich für Levy's Erkl. in TW. entscheidet) das. S. 213 bestritten. Er hätte noch entschiedener widersprochen, wenn ihm bekannt gewesen wäre, dass der M. Tanchuma zu כי תבא den Satz עשיתוני חטיבה durch ישראל עושין חטיבה לפני הקב״ה ausdrückt, wobei die Erkl. „Herrscher“ nicht passt.*) Danach ist vielmehr חטיבה „etwas Auserwähltes, Herrliches, eine Verherrlichung“ So hat es auch der Verf. vom bekannten אקדמות-Gedichte erklärt, wenn er sagt: עבדין ליה חטיבה בדנח ושקעתא. Levy's Etym. vom arab. خطب wäre richtig, wenn das Wort in der Bedeut. faire l'éloge de (Dozy, Supplément) mit خطبة concio, qua . . . laudari solet deus etc. (vgl. Freitag), eine Predigt (Dozy, l. c.) zusammengestellt würde. S. 18 Z. 6: בכרכי הים (in den Seestädten) kann nicht eine allgemeine „Bezeichnung . . . für die weite Welt“ sein, wie in Anm. 4 angegeben ist, vgl. Rosch hasch 26a. S. 22 Z. 20 בעל כרחיה „wider seinen Willen“ (wie S. 30 Z. 14) besser als: „durch Gewalt“. Das. Z. 24 שריוהו st. „pries“ besser: „labte, erfreute“. S. 23 Z. 4: יצא . . שטר חוב Uebers.: „ein Schuldschein ausgestellt wurde“, soll heissen: „hervorgezogen wurde (vor Gericht)“. Die richtige LA. hat hier übrigens Cod. M. (vgl. Rabbinowitz). — (Schluss folgt.) D. Hoffmann.

☛ Postsendungen an die Redaction bitten wir vom 10. Juli bis 10. August an

Dr. H. Brody, Ungvár (Ungarn)

adressieren zu wollen. ☚

---

*) Auch hier liesst Cod. M: עשיתם לי חטיבה

Verantwortlich für die Redaction: Dr. H. Brody,
für die Expedition: S. Calvary & Co.;
Druck von Rosenthal & Co., sämtlich in Berlin.